

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Buchhandlung und die Anzeigenabteilung entgegen. — Erscheint werktäglich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile pro Tag.

Anzeiger für das Erzgebirge

Redaktionsadresse: Die Buchhandlung, Postfach 100, Auer, Erzgebirge. — Telefon: 100. — Telegramm: Auergebirge. — Inhalt: Die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. — Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000.

Telegramm: Auergebirge. Inhalt: Die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000.

Nr. 297

Dienstag, den 20. Dezember 1932

27. Jahrgang

Beratungen über die Winterhilfe

Die Innenpolitik der Weihnachtswoche — Winterhilfsmassnahmen noch vor Weihnachten? — Die Sicherung des inneren Friedens

Berlin, 17. Dez. Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung, die bis nach 13 Uhr dauerte, die politischen Verordnungen, so die Antiterrorverordnung und die Verordnung über die Einschränkung der Pressefreiheit zum größten Teil aufgehoben.

Die neue Verordnung, in der nur die allgemeinen Bestimmungen aus den bisherigen Verordnungen verbleiben, erscheint erst Anfang nächster Woche. Diese Verordnung soll gleichzeitig den Rest der Bestimmungen des Republikenschutzes enthalten. Es handelt sich hierbei im wesentlichen um eine Verschärfung der Bestimmungen gegenüber Vergehen gegen die Person des Reichspräsidenten sowie um Maßnahmen zum Schutze der Reichsflagge und der Wehrmacht.

Die Fragen der Winterhilfe sind in der Kabinettsitzung zum größten Teil abgeschlossen worden. Es ist nach Ansicht unterrichteter Kreise damit zu rechnen, daß die Winterhilfsmassnahmen noch vor Weihnachten in Kraft gesetzt werden.

Berlin, 16. Dezember. Die politischen Aufgaben, die vor Weihnachten noch zu erledigen sind, betreffen in erster Linie die Winterhilfe, die in ihren Einzelheiten im Laufe der Woche vom Kabinett endgültig geregelt werden muß. Zu diesem Zwecke wird Mitte der Woche eine Kabinettsitzung stattfinden.

Für Dienstag ist die Veröffentlichung der bereits angekündigten Verordnung über die „Sicherung des inneren Friedens“ vorgesehen, deren Inhalt teils in der Aufhebung einer ganzen Reihe bisher gültiger Bestimmungen, teils in der Zusammenfassung solcher Vorschriften besteht, die weiterhin — zum Beispiel aus dem Republikenschutzes — in Kraft bleiben sollen.

Auf parlamentarischem Gebiete ist für Montag die Entscheidung des Reichstages über den kommunistischen Antrag auf sofortige Wiedereinberufung des Reichstages zu erwarten. Die Stellung des Nationalsozialistischen Antrags ist zwar noch nicht endgültig festgelegt, aber es gilt noch wie vor für wahrscheinlich, daß dieser kommunistische Antrag abgelehnt wird, und daß es somit bei der Vertagung des Reichstages bis Januar sein Bewenden hat. Sollte sich aber der Reichstag wider Erwarten doch für die Einberufung des Reichstages entscheiden, und sollte es dann zu einer sofortigen Reichstagsversammlung und einer Abstimmung über die Mißtrauensanträge gegen die Regierung kommen, so würde der Reichskanzler ohne Zweifel nicht zögern, sofort zur Auflösung des Reichstages zu schreiten und die Neuwahlen innerhalb einer möglichst kurzen Frist anberaumen, jedoch hält man eine derartige Konfliktlösung gegenwärtig nicht für wahrscheinlich.

Ebenso glaubt man nicht mehr, daß vom Reichsrat Schwierigkeiten in der Annahme gemacht werden. Vermutlich wird die notwendige Stimmenzahl für einen Einspruch gegen den Annahmevertrag des Reichstages nicht aufgebracht. Die entscheidende Sitzung des Reichstages wird voraussichtlich am Dienstag stattfinden.

Reichswirtschaftsminister Professor Warmbold, der am Freitag die Vertreter aller Gewerkschaften empfing, wird am Montagvormittag eine gleichartige Unterredung mit den Vertretern der Arbeitgeber über wirtschaftspolitische Fragen führen. Dazu werden die führenden Persönlichkeiten von den vereinigten Arbeitgeberverbänden, aus dem Reichsverband der deutschen Industrie und anderer Körperschaften erscheinen. Eine bestimmte Tagesordnung ist dafür nicht vorgesehen, sondern es werden alle diejenigen Dinge zur Sprache kommen, die für die Arbeitgeber von besonderer Bedeutung sind, zum Beispiel die Stellungnahme des Wirtschaftsministers zu den Arbeitsbeschaffungsplänen des neuernannten Reichskommissars Dr. Gerete.

Die eigentliche Weihnachtspause wird in diesem Jahre voraussichtlich in politischer Hinsicht sehr klein sein, besonders da auch in der Außenpolitik keine neuen Entscheidungen zu gewärtigen sind. Mehrere Mitglieder der Reichsregierung werden in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr Berlin verlassen; Reichskanzler v. Schleicher dagegen gedenkt in der Reichshauptstadt zu bleiben.

Am Dienstag „Verordnung zur Förderung des inneren Friedens“

Berlin, 18. Dez. Die neue Verordnung des Reichspräsidenten, die die Maßnahmen der Reichsregierung hinsichtlich der Milderung der Presse- und der Terror-Notverordnung sowie der Ersatzbestimmungen für das ablaufende Republikenschutzes bringen wird, wird nach einem neuerlichen Vortrag des Reichskanzlers bei Hindenburg am Dienstag veröffentlicht werden. Sie lautet „Verordnung zur Förderung des inneren Friedens“.

Gleichzeitig mit der Aufhebung der innerpolitischen Notverordnungen soll noch einmal eine Mahnung erfolgen, ähnlich wie sie der Reichskanzler bereits in der Rundfunkrede zum Ausdruck gebracht hat. Es soll

darin festgelegt werden, daß sich die Regierung von der Befestigung bestimmter bisheriger Maßnahmen eine beruhigende Wirkung erhofft. Falls diese Wirkung nicht eintreten sollte, sei sie entschlossen, mit noch weit schärferen Maßnahmen einzugreifen. Für diesen Fall hat ja bereits der Reichskanzler eine Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes angekündigt, in der auch gegen die Presse sehr scharfe Vorschriften enthalten sind.

Doch noch Reichstag vor Weihnachten?

Keltestenrat für Montag einberufen

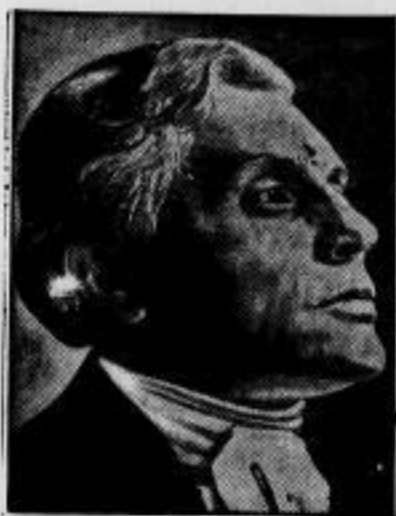
Berlin, 17. Dez. Reichstagspräsident Goering hat den Keltestenrat für den 19. Dezember einberufen. Es soll in dieser Sitzung der kommunistische Antrag auf Zusammentritt des Reichstages noch vor Weihnachten beraten werden. Die Kommunisten hatten bereits für Montag kommende Woche eine Reichstagsitzung verlangt. Da die Sozialdemokraten wohl sicher für die Einberufung stimmen werden, hängt alles von der Haltung der Nationalsozialisten ab. Trotz Hitlers erneuter Kampfanfrage gegen das Kabinett Schleicher wird in parlamentarischen Kreisen noch bezweifelt, daß die Nationalsozialisten dem Antrag zustimmen

werden. Es sei kaum anzunehmen, daß sie es auf einen ernstlichen Konflikt mit dem Reichskabinett und etwaige Neuwahlen ankommen lassen wollten. Immerhin sei auch damit zu rechnen. Jedenfalls ist die Abstimmung im Keltestenrat nunmehr wieder ganz ungewiß geworden.

General Lymanns Stellungnahme zur Rundfunkrede Schleichers

Berlin, 17. Dez. Der nationalsozialistische Vizepräsident des Reichstages, General Lymann, verbreitet, wie das Nachrichtenbüro des V.D.Z. hört, durch die Presseleitung der Nationalsozialistischen Reichstagsfraktion eine Erwiderung auf die Rundfunkrede Schleichers, soweit sie sich mit der Person Lymanns beschäftigt. Lymann sagt darin, Generalfeldmarschall von Hindenburg sei ihm in der langen Zeit einer 60jährigen Bekanntschaft niemals mit Kameradschaft entgegengetreten. Daher sei es abwegig, wenn General von Schleicher es als „tief bedauerlich“ finde, daß General Lymann jetzt „gegen den alten Kameraden“ Stellung genommen habe. Trotzdem sei er, Lymann, für Hindenburgs erste Wahl zum Reichspräsidenten eingetreten. Hindenburg sei über für ihn eine Enttäuschung gewesen. Treue Kameradschaft dem einzelnen Menschen gegenüber brühte, falls angeweht, zum schweren Fehler werden. Diese Tugend sei nur Zweien gegenüber am Platze: unserem Gott und dem Vaterlande.

Kabinetts Paul Boncour in Frankreich



Paul Boncour

Paris, 17. Dezember. Dem bisherigen Kriegsminister Paul Boncour wurde bei seinem zweiten Besuch im Hofes am Freitag spätabends vom Präsidenten der Republik der Auftrag erteilt, die Regierung zu bilden.

Paris, 18. Dezember. Das Kabinetts Paul Boncour ist soeben gebildet worden. Um 19.45 Uhr französischer Zeit hat Paul Boncour das Kriegsministerium verlassen, um Herriot einen Besuch abzustatten. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, er könne die Liste seiner Mitarbeiter, obwohl sie bereits feststehe, noch nicht bekanntgeben, da er zuerst Herriot aufsuchen wolle. Ministerpräsident Paul Boncour wird seine Mitarbeiter um 9 Uhr französischer Zeit dem Präsidenten der Republik vorstellen.

Paris, 18. Dezember. Vorbehaltlich noch in letzter Minute eintretender Änderungen gibt Javias die Zusammensetzung des Kabinetts Paul Boncour wie folgt bekannt: Ministerpräsident und Auswärtiges Paul Boncour (Senator, ehemaliger Sozialist), Finanzen Chéron (Senator, unabhängiger, ehemaliges Mitglied der Fraktion Poincaré), Öffentliche Arbeiten Georges Bonnet (Abgeordneter, radikal), Inneres Chaumont (Abgeordneter, radikal), Krieg Daladier (Abgeordneter, radikal), Luftfahrt Painlevé (Abgeordneter, Sozialrepublikaner), Kriegsmarine Lagues (Abgeordneter, unabhängig, früher Linkrepublikaner), Landwirtschaft Queuille (Abgeordneter, radikal), Pensionen Dr. Gallet (Abgeordneter, katholischer Demokrat), Justiz Gardey (Senator, radikal), nationale Erziehung de Monzie (Abgeordneter, rechtsstehender Sozialist), Kolonien Albert Sarrault (Senator, radikal), Arbeiten Daladier (Abgeordneter, radikal), Handelsmarine Leon Meyer (Abgeordneter, radikal), Öffentliche Gesundheitspflege Danielou (Abgeordneter, radikale Linke), Handel de Jouvenel (Senator, unabhängig), Post Laurent Eynac (Abgeordneter, radikale Linke), Unterstaatssekretäre: Ministerpräsident Prot (Abgeordneter, unabhängiger Sozialist), Auswärtiges Cot (Abgeordneter, radikal), Inneres Jernal (Senator, radikal), Krieg Guy de Cambres (Abgeordneter), Arbeiten de Tessan (Abgeordneter, radikal), Luftfahrt Bernier (Abgeordneter, radikal), Javias Linke Minister

(Abgeordneter, radikal), Körperliche Erziehung Dr. Marcombes (Abgeordneter, radikal), technischer Unterricht Ducos (Abgeordneter, radikal), Nationalwirtschaft Patenotre (Abgeordneter, unabhängige Linke).

Paris, 18. Dezember. An der Spitze der Unterstaatssekretäre des neuen Kabinetts Paul Boncour sind folgende Änderungen bzw. Nachträge vorzunehmen: Unterstaatssekretär für das Landwirtschaftsministerium ist der radikale Abgeordnete Jaubert, Unterstaatssekretär im Kolonialministerium der der radikalen Linke angehörende Abgeordnete Candace.

Paris, 18. Dezember. Ministerpräsident Paul Boncour hat kurz nach 9 Uhr abends dem Präsidenten der Republik sein neugebildetes Kabinetts vorgestellt.

Paris, 18. Dezember. Bei Bekanntgabe der offiziellen Ministerliste erklärte Paul Boncour: Mein Ministerium ist die Fortsetzung des Ministeriums Herriot. Die Politik, die das Kabinetts betreiben wird, wird dies beweisen. Die Vertrauens Chérons mit dem Finanzministerium beweist zur Genüge, daß die gegenwärtige Regierung entsprechend der Ansicht des vorausgegangenen Kabinetts dem Lande die volle Wahrheit über die finanzielle Lage zu sagen und schnell die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen gedenkt.

Die Ernennung der neuen französischen Minister amtlich vollzogen

Paris, 19. Dez. Der Präsident der Republik hat Sonntagabend die Ernennungsdekrete der Mitglieder des Kabinetts Paul Boncour unterzeichnet.

29 Mitglieder des Kabinetts Paul Boncour

Paris, 19. Dez. Das Kabinetts Paul Boncour besteht aus 17 Ministern und 12 Unterstaatssekretären. Ihm gehören fünf Senatoren und 24 Abgeordnete an. Unter den Ministern und Unterstaatssekretären bekleiden 19 bereits im Kabinetts Herriot Posten; 10 Minister und Unterstaatssekretäre sind neu eingetreten.

Amerika sucht ein Kompromiß mit Frankreich

Paris, 17. Dezember. Javias berichtet aus Washington, daß das Staatsdepartement in der Frage der Zahlung der französischen öffentlichen Schulden ein Kompromiß suche, um der französischen öffentlichen Meinung Genugtuung zu geben. Man denke an eine Lösung, daß Frankreich mit dem Vorbehalt zahle, daß dies die letzte Zahlung vor der allgemeinen Revision der Schulden sei. Ueber die Absichten des Präsidenten der Vereinigten Staaten wisse man nur, daß er die Nationen, die ihre Schulden bezahlt haben, anders behandeln werde, als die, die nicht gezahlt haben. Hoover habe keine Botschaft an den Kongreß deshalb verzögert, um einerseits Frankreich Zeit zu geben, doch noch zu zahlen. Die Forderung der französischen Kammer, die eine allgemeine Schuldentilgung wünsch, finde keinen Widerhall im Kongreß.

Der New Yorker Korrespondent des „Welt Posten“ berichtet ebenfalls, daß die amerikanische Regierung bereit sein soll, alle ihr

zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um einen neuen französischen Kabinett die Wiederaufnahme von Verhandlungen zu erleichtern. Staatssekretär Stimson hat dem französischen Botschafter Claudel gegen diese Versicherung gegeben.

Verföwörung in Argentinien aufgedeckt

Buenos Aires, 17. Dezember. Die Regierung hat einen Aufruf an das Volk erlassen, worin mitgeteilt wird, daß eine weitverzweigte Verföwörung entdeckt worden ist, die den Zweck verfolgte, die Mitglieder der Regierung und hochstehende Persönlichkeiten zu ermorden, öffentliche Gebäude zu zerstören und die Bevölkerung zu beunruhigen. Die Regierung fordert die Bevölkerung zur Ruhe auf. Am Sitz des radikalsten Komitees wurde eine Hausdurchsuchung abgehalten. Die Zeitung der Radikalen wurde verboten, die Verhaftung der radikalsten Führer ist angeordnet. Die Regierung wird im Kongreß die Verhängung des Belagerungszustandes beantragen. Unter den Verhafteten befinden sich die früheren Präsidenten Irigoyen und de Alvear, die ausgewiesen werden sollen.

Buenos Aires, 17. Dezember. Die Verföwörung ist durch die zufällige Explosion einer Bombe ans Tageslicht gekommen. Diese Explosion führte zu der Entdeckung, daß sich in einem Hause innerhalb der Bannmeile ein ganzes Bombenlager befand. Die Bewohner des Hauses flohen, vergaßen aber, eine Liste mit 60 Namen mitzunehmen, wodurch es der Polizei ermöglicht wurde, sofort mit Verhaftungen gegen die Verföwörer einzuschreiten.

Buenos Aires, 17. Dezember. Der Kongreß ist am Sonntag zusammengetreten, um über einen Antrag des Präsidenten, den Belagerungszustand zu verhängen, zu beschließen. Die Polizei hat bisher über 1000 Bomben aufgefunden und beschlagnahmt. Verschiedentlich kam es zu Unruhen größeren Umfanges, als die Polizei begann, die Büros der radikalsten Partei zu schließen.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund an den Reichskanzler

Berlin, 17. Dez. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat an den Reichskanzler von Schleicher ein Schreiben gerichtet, in dem, einem Bericht des „Deutschen“ zufolge, die Ausführungen des Reichskanzlers über den Zusammenhang zwischen Arbeitsbeschaffung und Siedelung unterfritten werden. Das Schreiben weist dann darauf hin, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund unter dem 19. August der Reichsregierung seine Stellungnahme zum Problem Arbeitslosigkeit und Siedelung unterbreitet habe, und führt dann fort: „Wir müssen feststellen, daß in der Zwischenzeit eine wirkliche Förderung der Siedelungstätigkeit nicht eingetreten ist, sondern daß sich alle Anzeichen für einen weiteren Rückgang gezeigt haben. Wir sind infolgedessen gezwungen, auch Ihnen, Herr Reichskanzler, unsere Forderungen zu unterbreiten. Sie, Herr Reichskanzler, haben sich klar als Ihr Borgänger zu dieser Aufgabe bekannt. Sorgen Sie dafür, daß es nicht bei diesen eindrucksvollen Worten bleibt, sondern daß das Siedelungswort wirklich vollbracht wird.“

Nach einer Reihe von Einzelvorschlägen schließt das Schreiben: „Der Deutsche Gewerkschaftsbund erwartet vom Herrn Reichskanzler und vom Herrn Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, daß sie die Hemmnisse, die der Siedelung in den Weg gelegt worden sind, durch rücksichtsloses Durchgreifen überwinden. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat nicht das Vertrauen, daß der bisher für diese Fragen allein zuständige Herr Reichsernährungsminister von Braun der Siedelung das notwendige und erfolgreich fördernde Interesse entgegengebracht hat.“

Zehn Jahre Zuchthaus im Kriegsverratsprozeß Jaeger

Leipzig, 17. Dez. Am Sonnabend wurde vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts das Urteil in dem von zahlreichen Kriegsteilnehmern mit großer Spannung verfolgten Prozeß gegen den Kraftfahrer August Jaeger aus Erfurt verurteilt. Dem Angeklagten war zur Last gelegt worden, in der Nacht zum 14. April 1915 in Langemark in der Absicht zu den Gegnern überzulaufen zu sein, den in diesem Frontabschnitt geplanten ersten deutschen Gasangriff zu verraten. Jaeger wurde wegen Verbrechens gegen § 58, Riffer 8 des Militärstrafgesetzes (Kriegsverrat) zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von 11½ Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 14 Jahre Zuchthaus gegen den Angeklagten beantragt.

Bei der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, der Artikel des französischen Generals Ferry habe natürlich nicht als prozessuales Beweismittel im Sinne einer Zeugenaussage verwendet werden können, doch würden die darin enthaltenen Angaben im wesentlichen durch die Aussagen der im jetzigen Hauptverfahren vernommenen Zeugen bestätigt. Die ehemaligen Kame-



Der neue Reichskommissar für Preisüberwachung

Ministerialdirektor Dr. Heintze wurde als Nachfolger des zurückgetretenen Oberbürgermeisters Dr. Goebel zum Reichskommissar für die Preisüberwachung ernannt.

Weihnachtswort Hindenburgs zur Winterhilfe

Die Not muß alles Trübsand überwinden. Wer dem Ruf der Winterhilfe, sich zu helfen helfen hilft, der pflegt sein Hoffen und seinen Glauben am Werk und Überleben!

Köln, Dezember 1932

von Hindenburg

raden des Angeklagten seien durchweg der Meinung, er habe sich in der Nacht vom 13. zum 14. April nicht in das Hintergelände begeben, sondern sei zum Feinde übergelaufen, was er übrigens selbst viele Jahre später einem alten Bekannten aus Jena gegenüber zugegeben habe. Nur wollte er keinen Verrat des Gasangriffes begangen haben. Doch auch das erachte der Senat für widerlegt.

Todesopfer bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten in Hamburg

Hamburg, 17. Dez. Der Kommunist Albert Rüdert, der Freitagmittag bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten durch mehrere Schüsse schwer verletzt worden war, ist gestorben. Bei Rüdert wurden ein Revolver, leere Patronenhülsen und 14 Patronen gefunden.

Einweihung der neuen Stadt Vittoria in Italien

Rom, 18. Dez. Ministerpräsident Mussolini hat heute die neue Stadt Vittoria feierlich eingeweiht. Sie liegt auf dem weiten Gebiet etwa 60 Kilometer südlich von Rom, das von ehemaligen Frontkämpfern urbar gemacht wurde.

Torsten Kreuger zu dreieinhalb Jahren Zwangsarbeit verurteilt

Stockholm, 17. Dez. Generalkonsul Torsten Kreuger, der Bruder des Zündholzkönigs, wurde heute vom Stockholmer Amtsgericht zu dreieinhalb Jahren Zwangsarbeit wegen Betruges im Zusammenhang mit Konkursverbrechen durch falsche Buchführung und betrügerischen Bankrott in Bezug auf die Högbrosforsen-Angelegenheit verurteilt. Torsten Kreuger wurde außerdem verpflichtet, an Käufer von Högbrosforsen-Obligationen Schadenersatz in Höhe von zusammen über einer Million Kronen zu leisten.

Tränengas in einem Wiener Warenhaus

Wien, 18. Dez. Am heutigen Goldenen Sonntag, als in den Nachmittagsstunden das Warenhaus Gerngros, das größte Warenhaus Wiens, nahezu überfüllt war, stiegen plötzlich gleichzeitig an mehreren Stellen von Tränengas herrührende Gase auf, die vor allem bei Frauen und Kindern die größte Verwirrung hervorriefen. Alles dängte den Ausgängen zu, so daß nur mit Mühe eine Panik vermieden werden konnte. Der Feuerwehrgelag es nach einstündiger Arbeit, die Räume zu entlüften. Die Ursache des Tränengasanschlages sind noch nicht festgestellt. In den letzten Tagen betrieb die Nationalsozialisten eine lebhafte antisemitische Propaganda mit der Aufforderung an die arische Bevölkerung Wiens, in jüdischen Geschäften nicht zu kaufen.

Rund um die Welt

Rölnner Chauffeur ermordet

Röln, 18. Dez. Auf der Landstraße Röln-Frechen wurde der Rölnner Kraftfahrer Dertum erschossen aufgefunden.

Mord und Selbstmord

Landshut, 17. Dez. An der Mar unterhalt Landshut wurde am Freitagabend der Reichswehrsoldat Karl Knerr vom Ausbildungsbataillon des 19. Infanterieregiments in Landshut mit einem Kopfschuß schwer verletzt aufgefunden. Neben ihm lag die ledige Näherin Franziska Laubenthaler aus Landshut, die durch einen Kopfschuß den Tod gefunden hatte. Knerr hatte erst das Mädchen getötet und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Er starb nach seiner Einlieferung in das Städtische Krankenhaus.

Wildweib in Oberschlesien

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Kattowit, 18. Dez. In der Nacht zum Sonntag verführten Eindringler in ein Uhrwarentgeschäft in Sodnowitz einzugringen. Der Inhaber einer benachbarten Wohnung wurde durch die ungewöhnlichen Geräusche, die die

Eindringler verursachten, aus dem Schlaf geweckt. Als er auf die Straße trat, schossen die Eindringler auf ihn und verletzten ihn tödlich. Durch die Schüsse wurde eine Polizeistreife alarmiert, die die Verfolgung der flüchtigen Bande aufnahm. Die Verbrecher nahmen auch die Polizei unter Feuer, wodurch einer der Beamten durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde. Sie konnten unerkannt entkommen.

Flugzeugabsturz in Johannisthal

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Berlin, 17. Dez. Eine Klemm-Maschine stürzte heute nachmittag kurz nach dem Aufstiege vom Flugplatz Johannisthal ab. Es gelang der Feuerwehr, den Piloten aus den Trümmern schwerverletzt zu bergen, während der Begleiter durch eine Kopfverletzung auf der Stelle tot war.

Mutter und Sohn zum Tode verurteilt

Torgau, 17. Dez. Das Schwurgericht Torgau verurteilte nach eintägiger Verhandlung den 20 Jahre alten Landarbeiter Walther Lieh aus Braunsdorf bei Wittenberg wegen Vatermords und die Mutter des Angeklagten, die Witwe Lina Lieh, wegen Anstiftung zu der Tat zum Tode. Der wegen Mitherrschaft angeklagte 14 Jahre alte Willy Lieh wurde zu einem Jahr Gefängnis bei fünfjähriger Bewährungsfrist und zur Schutzauflage auf fünf Jahre verurteilt. Walther Lieh hatte in der Nacht zum 13. April nach wiederholter Aufforderung seiner Mutter seinen Vater im Bett erdrosselt und die Leiche, nachdem er sie angekleidet hatte, im Schuppen aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

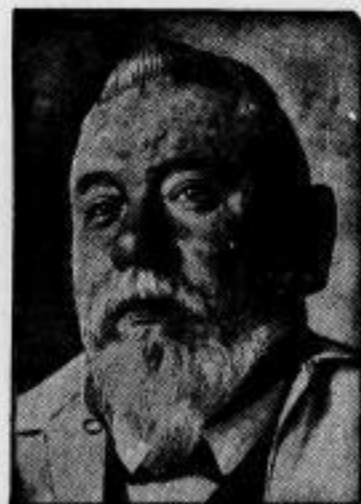
Eisenbahnunfall bei Zürich

Drei Tote, 19 Verletzte

Bern, 17. Dez. Infolge Reibens fuhr heute in Orsikon bei Zürich ein Personenzug auf eine stehende Lokomotive. Nach den bisher eingegangenen Meldungen hat dieser Unfall drei Todesopfer, und zwar den Heizer des Personenzuges und zwei Reisende, gefordert. Die drei Toten sind schweizerischer Staatsangehörigkeit. Schwer verletzt wurden vier Personen, leicht verletzt 15.

Eine geheimnisvolle Seuche in Peru

Lima, 18. Dez. Eine geheimnisvolle Seuche, möglicherweise das gelbe Fieber, wütet unter den Farmern des Laredo-Lales nahe bei Cuzco. 300 Menschen sind der Seuche bereits erlegen.



Der Medizinische Geheimrat Kraus feiert sein Goldenes Doktor-Jubiläum

Geheimrat Prof. Dr. Friedrich Kraus

der hervorragende Konstitutionsforscher, fast 25 Jahre Minister Leiter an der Berliner Charité, kann am 21. Dezember sein Goldenes Doktor-Jubiläum begehen. Kraus war der ärztliche Berater des ehemaligen habsburgischen Kaiserhofes, der deutschen Kaiserin und der Sultanin und behandelte in der Nachkriegszeit so prominente Persönlichkeiten wie Albert, Stinnes, Trocki und Kemal Pascha. In der Wissenschaft hat sich Prof. Kraus durch die Begründung der Arbeits-Physiologie und der Konstitutionsforschung einen unvergänglichen Namen erworben.

merci... aufged... haben... und... brann... schuld... geht... wein... mittel... Jahre...
franzö... gefesse... eine n... handel... nen B... verbrü... Gegen... Sturm...
ein fr... gelad... völlig... jonen...
nicht... traute... der fr... Versto... einem... progek... jünger... schöner... zum A... ihre G... nur B... Lobens... der Za... lag, m... wenn... ihrer... sich in... aus de... hofft... der im... Das w... Casars... jutor... das de... der Lo... zu ent... der G... nämlich... aus de... eigena...
D... daß ein... regte... hielt n... rund... es der... rührige... zu erin... hat sich... stehende... rieden... macht... Aufstie... wieder... restlos... eine M... mübung... will die... tröstlich... nicht...
U... Wa...
Ein R... Jungern... amerif... run... Dieser... vor dem... von de... ebenfo... Mutige... Die B... Tränen... gerüht... die De... nicht... rungsge... berien... um Ze... ten, B... den R... den De... möglich... länger... Wähing...

Entdeckung einer Schwarzbrennerei

Dortmund, 17. Dez. Ein riesiger Schwarzbrennereiskandal wurde von der Zollabteilung Dortmund aufgedeckt. Der verhaftete Brennereibestitzer P. Schulz, Bohmen, ein früherer langjähriger Reichstagsabgeordneter und zugleich Vorsitzender des Aufsichtsrates der Kornbranntweinverwertungs-Gesellschaft, betrieb in dem Orte Bohmen eine Schwarzbrennerei. Nach Angabe der Beschuldigten wurden monatlich 1500 bis 2500 Liter Weingeist hergestellt. Außerdem wurden Tausende Liter Branntwein bezogen und heimlich gereinigt. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß dieser Betrieb schon sechs Jahre lang in Tätigkeit ist.

Französische Filmgesellschaft vermisst

Paris, 17. Dez. Seit dem 28. November wird eine französische Yacht vermisst, die 28 Mitglieder einer Filmgesellschaft nach Para (Südamerika) befördern sollte, wo sie eine wissenschaftliche Filmaufnahme machen wollten. Es handelt sich um die Yacht „Sita“, ein Schiff von 580 Tonnen Wasserverdrängung, das am 26. November die Kapverdischen Inseln verlassen hat. Vor acht Tagen hat in der Gegend, die das Schiff durchfahren mußte, ein schwerer Sturm gewüthet.

Schiffbrand in Le Havre

Paris, 18. Dez. Im Hafen von Le Havre geriet ein französisches Tankboot, das 1800 Ballons Brennstoff geladen hatte, in Brand. Das Feuer zerstörte das Schiff völlig, ebenso einen danebenliegenden Leichter. Fünf Personen kamen ums Leben.

Der tote Gatte löst die Ehe.

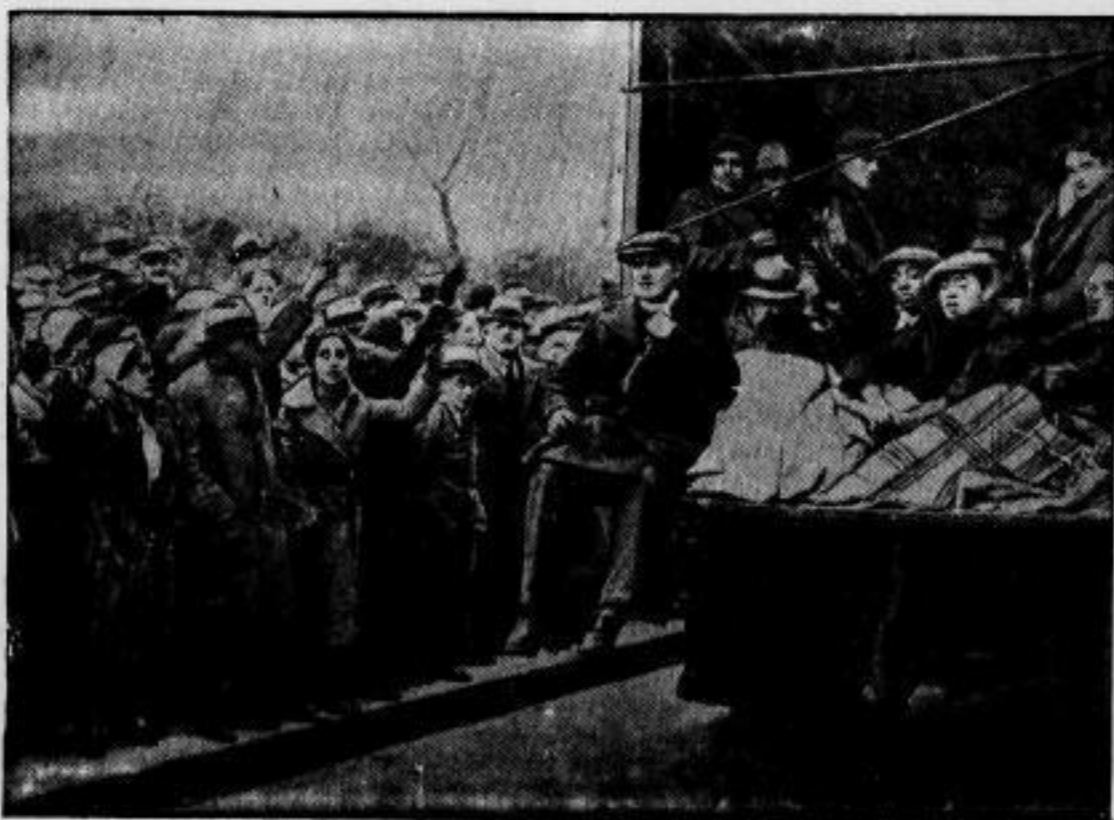
Der Gründe für eine Ehescheidungsfrage sind unzählige; nicht die wenigsten bestehen darin, daß ein Dritter in das traurige Zusammenleben eingegriffen hat. Seltener dürfte schon der Fall vorkommen, daß dieser Dritte ein schon seit Jahren Verstorbener ist; aber auch das gibt es, wie ein unlängst vor einem französischen Gericht anhängig gemachter Ehescheidungsprozess beweist. Der Kläger hatte kurz nach dem Kriege eine junge Witwe geheiratet, deren erster Mann — er trug den schönen Vornamen César — an der Sonne gefallen war. Die zum zweiten Male in die Ehe Tretende gab allerdings erst ihre Einwilligung, nachdem sie César befragt und dieser nicht nur keine Bedenken geäußert, sondern im Gegenteil viel Lobenswerthes über seinen Nachfolger geäußert hatte. Angesichts der Tatsache, daß César damals bereits einige Jahre im Grabe lag, mag das reichlich seltsam erscheinen, wird aber erklärlich, wenn man hört, daß die Witwe überzeugte Spiritistin ist und ihrer Angabe nach ohne Schwierigkeit mit ihrem ersten Manne sich in Verbindung setzen kann. So schmeichelhaft die Auskünfte aus der Geisterwelt dem frischgebackenen Ehemann ins Ohr geklungen haben mochten, er hatte doch wohl im stillen gehofft, daß nach vollzogener Ehe César seine Beziehungen zu der ihm nun doch nicht mehr gehörenden Frau aufgeben würde. Das war aber keineswegs der Fall. In all den Jahren sagte Césars Witwe auch nicht den gleichgültigsten Entschluß, ohne zuvor ihren „Ersten“ um Rat zu fragen. Schließlich wurde das dessen Nachfolger zu dumm. Da er sich überzeugte, daß der Tote auf keine Weise aus der Rolle des Dritten im Bunde zu entfernen war, sagte der Lebende kürzlich auf Scheidung der Ehe. Ob mit Erfolg, bleibt abzuwarten. Einweilen hat nämlich das Gericht, das bisher mit einem derartigen Ehestörer aus der vierten Dimension noch nichts zu tun gehabt hat, den eigenartigen Fall bis auf weiteres vertagt.

Sühnefahrten eines Diebes.

Die Münchner melden mit unverkennbarer Befriedigung, daß ein Hoteldiebstahl, der dort vor einiger Zeit Aufsehen erregte, eine späte Sühne gefunden hat. In diesen Tagen erhielt nämlich der Bestohlene den ihm entwendeten Betrag von rund zehntausend Mark zurück. Und zwar nicht deshalb, weil es der natürlich auch in der bayerischen Hauptstadt recht rührigen und sinnigen Polizei gelungen wäre, den Spitzhaken zu erwischen und ihm seine Beute zu entreißen. Vielmehr hat sich der wirklich recht seltene, vielleicht sogar einzig dastehende Fall ereignet, daß der Dieb in allen Ehren zum reichen Manne geworden ist und es sich nun zur Aufgabe gemacht hat, alle seine Mißthaten zu sühnen. Er sucht den Aufenthalt seiner Opfer zu erkunden und macht den Schaden wieder gut, den er ihnen einst zufügte. Das ist ihm denn auch restlos gelungen. Nur eine Engländerin, der er früher einmal eine Anzahl Juwelen entwendete, hat er trotz eifrigster Bemühungen bislang noch nicht ausfindig machen können. Er will die Dame mit 200 000 Mark entschädigen und ist nun unzufrieden, daß sie sich so hartnäckig seinen Nachforschungen entzieht. Sicherlich tut die Tochter Albions dies nicht mit Absicht. Die Geschichte klingt ja ohnehin seltsam genug.

Auf nach Washington

Ein Bild von dem Hungermarsch nach der amerikanischen Regierungshauptstadt. Dieser zweite Aufmarsch vor dem Capitol wurde von der Polizei auf ebenso schnelle wie unglückliche Weise erledigt. Die Beamten, die mit Tränengasbomben ausgerüstet waren, ließen die Demonstranten gar nicht vor die Regierungsgebäude und hinderten sie daran, wiederum Bettlager zu errichten. Bei der herrschenden Kälte war es so den Demonstranten unmöglich gemacht, sich länger als einen Tag in Washington aufzuhalten.



Die Gattin des neuen amerikanischen Präsidenten speist Arbeitslose



Frau Roosevelt bei der Essenausgabe in einem für wohlthätige Zwecke gemieteten New Yorker Restaurant.

Gefährdete Häuser.

Die Erschütterung der an engen Straßen liegenden Gebäude durch den Lastautoverkehr.

Von Physiker Dr. Otto Conrad-Mansfeld.

In vielen Städten gibt es Straßen, die dem modernen Lastautoverkehr nicht mehr gewachsen sind. Es ist auch nicht zu verlangen, daß ein Ort mit seinen für leichten und geringeren Verkehr einst erbauten Häusern sich so schnell umstellt. Man baut neue Autostraßen mit besonders stabilem Straßenpflaster, sogenanntem Asphaltpflaster, das infolge des sich unter den Reifen der Kraftwagen bildenden luftleeren Raumes nicht aufgerissen werden kann. Man legt genügend breite Straßen an oder verdrillt die vorhandenen, wo es sich ermöglichen läßt, um ein Ausweichen der Autos zu ermöglichen. Nicht mehr umlaufsfähige Straßen bestimmt man als Einbahnstraßen, die dann durch besondere Signalfleichen kenntlich gemacht werden.

Will man Häuser, besonders ältere, vor Beschädigungen durch die Erschütterungen des Lastkraftwagenverkehrs bewahren, so müßte man entweder diesen überhaupt von den engen Straßen fernhalten oder, wenn dies nicht möglich ist, die betreffenden Gebäude durch vielleicht keine bauliche Änderungen schützen. Im letzteren Falle würde man z. B. ältere Häuser an den Stellen baulich besonders absteifen, in denen die größte Erschütterung bzw. deren Ausgangspunkt im Gebäude zu liegen scheint. Die Bestimmung dieser Stellen würde mit Hilfe von empfindlichen Meßapparaten gelingen, die sich ähnlich betätigen wie die Seismographen zur Aufzeichnung von Erdbeben. Mit einem oder mehreren solcher Apparate untersucht man dann das betreffende Gebäude in allen seinen Teilen und kann danach diesen in den verschiedenen Gebäudeteilen erhaltenen Apparatuschlägen gemäß feststellen, durch welche einfachste bauliche Veränderung die Erschütterungswelle in ihrem Keime zu ersticken wäre. Nun kommt noch hinzu, daß die im allgemeinen gleichmäßig vibrierende Erschütterung durch ein schnell vorbeifahrendes Auto in eine stark stoßende verwandelt wird, wenn sich in dem Straßenpflaster vor dem betreffenden Hause eine Vertiefung oder auch nur geringe Senkung befindet. Ist dies der Fall, so kann das Hauptübel schon dadurch beseitigt werden, daß man das Straßenpflaster einer Prüfung und Ausbesserung unterzieht.

Die verschiedenen Erschütterungswellen lassen sich mit Wasserwellen vergleichen, die durch einen in ruhendes Wasser gemorbenen Stein entstehen; die Höhe der erzeugten Wasserwelle hängt von der Wucht oder dem Stoß des hineingeworfenen Steines ab. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß die anfängliche Höhe der Wasserwelle bei der Ausbreitung allmählich abnimmt, bis sie durch die gegenseitige Reibung der Wasserteilchen vollkommen gedämpft oder vernichtet ist. In der Wissenschaft nennt man solche Wellen gedämpfte Wellen zum Unterschied von ungedämpften Wellen, wie sie die Rundfunksender als elektrische Wellen mit immer gleichbleibender Wellenhöhe in dem sogenannten Lichtäther erzeugen. Bei einer gedämpften Welle nimmt also die Höhe langsam oder schnell ab, sodas die größte Erschütterung in der Welle selbst am Anfang oder Ausgangspunkt des Wellenzuges liegen muß. Uebertragen wir nun diese Ueberlegung auf die Erschütterung, die ein vorbeifahrendes Lastauto in einem angrenzenden Ge-

bäude hervorruft, so ist zunächst klar, daß der Ausgangspunkt der gedämpften Welle in dem Straßenpflaster liegt, über welches das Auto hinwegfährt; das angrenzende Gebäude wird nun von der sich nach allen Seiten ausbreitenden gedämpften Welle umso stärker erschüttert werden, je näher es an dem Ausgangspunkt der Erschütterungswelle liegt, d. h. je enger die Straße ist; denn in Richtung nach dem Ausgangspunkt der Welle nimmt die Höhe und damit die Erschütterungsgröße zu. Wird nun das Gebäude noch von einer gewissen Wellenhöhe der gedämpften Welle erreicht, so gerät es in von der Bauart des Gebäudes abhängige Schwingungen, deren Ausgangspunkt im festen Fundament des Gebäudes liegt; die in höher liegenden Teilen auftretenden starken Schwingungen kann man sich erklären, wenn man das im festen Fundament eingelagerte Haus mit einer unten eingespannten langen Metallfeder vergleicht, die am eingespannten Ende angestoßen wird. Die gegebenenfalls sehr starken Gebäudeerschütterungen lassen sich dadurch vermeiden, daß ihre Ursache, nämlich die von der Straße hereingreifende gedämpfte Welle, im Gebäudefundament durch leicht einzubauende Abschirmvorrichtungen vernichtet wird. Aus der Wellenlehre ist zu entnehmen, daß eine Welle durch eine in genau entgegengesetzter Richtung verlaufende von gleicher Höhe vernichtet werden kann. Vielleicht läßt sich im Gebäudefundament eine Schutzvorrichtung derart einbauen, daß beim Herannahen der ruhenden Welle in dem Augenblick eine gleich große entgegengesetzte gerichtete Gegenwelle von selbst ausgelöst und damit die ruhende Welle vernichtet wird. — Mit diesen hier angeschnittenen Fragen beschäftigt sich bereits die Wissenschaft, und zwar macht man am Geophysikalischen Institut der Universität Göttingen in dieser Richtung Versuche.

Die Polenta mit den Blutstreifen.

Jüngst hat es in verschiedenen Ortschaften Venetiens Aufsehen erregt, daß sich in der Polenta, dem italienischen Nationalgericht aus Reis, gleich nach dem Abkochen blutige Streifen zeigten. Außerdem entströmte dem sonst so schmackhaften Gericht ein abschredender Geruch nach geronnenem Blut. Die unheimliche Erscheinung war zuerst in dem Hause eines Schmiedes aufgetreten, der eine Freveltat begangen hatte. Man erlöste nun in dieser sonderbaren Verfarbung der Speise ein Zeichen des göttlichen Zornes und fürchtete, daß sich dieser ebenso gegen die anderen Familien richten würde, in denen die Blutstreifen zum Vorschein kamen. Aber dank der auch in Italien weit fortgeschrittenen chemischen Wissenschaft konnte die rätselhafte Erscheinung auf natürliche Ursachen zurückgeführt werden. Wie der bekannte Universitätsprofessor Pietro Spica in Padua auf Grund der ihm gelandeten Proben durch analytische und mikroskopische Untersuchung feststellte, ist die Verfärbung durch einen „Micrococcus prodigiosus“ herbeigeführt worden, eine Auffklärung, die allabendlich zur nahezu völligen Beruhigung der aufgeregten Gemüter führte.

Ämliche Anzeigen.

Auc. Steuerkarten betr.

Nach den bestehenden Vorschriften ist jeder hier wohnende Arbeitnehmer verpflichtet, sich noch vor Beginn des Kalenderjahres 1933 eine Steuerkarte von der unterzeichneten Behörde ausstellen zu lassen.

Zu den Arbeitnehmern gehören alle Gehalts-, Pensions- und Lohnempfänger sowie die Empfänger von Bartgeld, Ruhegehalt, Witwen- und Waisenpension und von anderen Bezügen oder geldwerten Vorteilen für frühere Dienstleistung oder Berufstätigkeit. Alle diese Arbeitnehmer, soweit sie am 10. Oktober 1932 hier gewohnt oder sich aufgehalten haben, gleichviel, ob sie in einem Arbeitsverhältnis stehen oder nicht, werden aufgefordert, die für sie ausgestellte Steuerkarte an hiesiger Amtsstelle abzuholen, falls ihnen eine solche noch nicht zugestellt worden ist.

Bei Steuerpflichtigen, welche nicht im Besitze einer Steuerkarte sind, ist der Arbeitgeber verpflichtet, den Steuerabzug in voller Höhe ohne Berücksichtigung des steuerfreien Lohnbetrages und der Ermäßigung nach dem Familienstande vorzunehmen.

Die gegenwärtig noch in Gebrauch befindlichen Steuerkarten verlieren mit Ablauf des 31. Dezember 1932 ihre Gültigkeit.

Die neuen Steuerkarten sind dem Arbeitgeber auszuhandigen, bei etwaigem Arbeitswechsel zurückzuverlangen und dem neuen Arbeitgeber zu übergeben. Die Ruhegehaltsempfänger haben die ausgeschriebenene Steuerkarte sofort der auszahlenden Kasse zu überreichen.

Vor Abgabe der Karte an den Arbeitgeber hat der Steuerpflichtige zu prüfen, ob die Karte richtig ausgestellt ist.

A u s , 16. Dezember 1932.

Der Rat des Stadt. Steueramts.

Adler-Lichtspiele Aue
Dienstag 5, 7 u. 9 Uhr letztmalig:
Mata Hari
 Mittwoch bis Sonnabend geschlossen.
 Spitzenfilme, die demnächst zur Vorführung gelangen:
F. P. 1 antwortet nicht. Der größte Ufa-Film des neuen Jahres!
Ben Hur in tönender Fassung.
 Die — oder keine mit **Gitta Alpar / Max Hansen.**
Der träumende Mund / Der schwarze Busar
Das schöne Abenteuer / Die hölzernen Kreuze / Trenk
 u. a. m.

Versteigerung!
 Dienstag und Mittwoch, den 20. u. 21. Dez. 1932
 vormittag 9 Uhr, versteigere ich in **Aue, Mozartstraße 1,**
 im Laden der Firma **Kurt Reißmann,**
 aus der Reißmannschen Konkursmasse:
1 Posten Toiletten- u. Kernseife, 1 Posten
Konserven, 1 Posten Zucker- u. Schoko-
ladenwaren, 1 Posten Kerzen u. Weih-
nachtsbehang, Nüsse, Linsen, Erbsen,
Reis, Graupen, Tabak, Gewürze, Gasglüh-
strümpfe, 1 Pendelwaage, 1 Ölpumpe,
1 Tafelwagen, 1 Bonbordrehständer,
3 Holzständer, 1 Papierabreiss-Apparat,
2 Lampen und vieles andere mehr.
Lokalrichter Erich Georgi
 als Konkursverwalter.

NERHOFF AUE
 gegenüber Postamt, Ref. 672.
 Wella-Dauerwellen
 Wasserwellen • Schönheitspflege
 Parfümerien, Seifen und entzückende
 Geschenkpäckchen
 in allen Preislagen.
 Puppenreparaturen
 und reisende Puppenkleidchen.

Zum Fest an die Gesundheit denken,
 stärkendes köstliches Schwarzbier schenken.

Europa im Kelm
 durch **NORA**
 Zweikreis-Empfänger
 besond. wertvoll durch
 auf ca. 60 Stationen gezielte
 Zeigerkala
 bequeme Einknopfbedienug
 einwandfreie Trennschärfe
 hervorragende Klangqualität
 eingebauten Sperrkreis
 auf Wunsch mit dynam. Laut-
 sprecher eingebaut
 von RM. 120,- o. 250,- ab
NORA
 Lautsprecher
 Elektr. Dreikreis-
 und Superhör-
 Empfänger
NORA
 Schlicht in allen Fachgeschäften
 Bezugsquellennachweis durch unsere Vertretung:
 Firma **Hugo Macherer, Plauen, Tischendorfstr. 4p**
 Neue und gebrauchte
T-Träger, U-Eisen,
Stabeisen, eiserne Fenster,
Türen, Unterlagsplatten,
Betonisen gibt billigst ab
Otto König A.-G., Zwickau I. Sa.

Sohn möbl. Zimmer
 sowie gut einger. **Schlafstelle**
 preiswert sofort zu vermieten.
 Su. erst. im Auer Tageblatt.

Gesucht RM 7000.—
 2. Hypothek auf ein
 Pensionshaus in Radium-
 bad Oberschlama.
 Offerten unter A. T. 678 an
 das Auer Tageblatt erbeten.

Für den
Weihnachtstisch!
 Bettwäsche, Betttücher, Hand-
 Wisch- und Taschentücher,
 Herren-, Damen- u. Kinder-
 hemden, Nachjaken und
 -hemden, Gardinen, Tisch-
 und Sofadecken, Schürzen-
 Babiwäsche, Strümpfe,
 Strickwolle usw.

Emma vorw. Baumgärtel
 Aue, Albertstraße 1, I. l.

Gelegenheitskauf!
 Neue
Harmoniums
 aus stillgelegtem Betrieb
 bietet an:
G. J. Sternkopf, Nittersgrün
 Kraftwagenhalterei, Bahn-
 station Unterrittersgrün.

Erfindung-
Schutz und Pat. Anw.
Theodor Krichbaum

SEIFEN

Beteiligen Sie sich
 an unserem
3000 Mk
Preisausschreiben,
 dessen Bedingungen sich in
 jeder Packung befinden.
27.12.
 3000
 Geschenke
 Packung
80.
HOLLÄNDERIN
BUTTERMILCH-SEIFE
 Alleinige Hersteller: **GUNTHER & HAUSNER A.-G., CHEMNITZ 16**

Bettfedern 350
 RM 6.50 4.80
 Zierkissen von 95 Pfg. an
 und extra **10%** Rabatt
Bettfedern-Fabrikation Radtke
 Aue, Ernst-Papst-Straße.

SINGER

 Das nützlichste
Weihnachtsgeschenk
 SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
AUE, Bahnhofstrasse 18.

Ihr Bruch
 wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und
 lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlim-
 mert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden.
 (Es entsteht Bruchinklemmung, die operiert werden muß
 und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren
 Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es
 in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, un-
 verwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch
 Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nach-
 weislich Bruchleidende selbst geheilt.
 Werkm. A. B. schreibt u. a.: Mein schwerer Leisten-
 bruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebens-
 jahre ein ganzer und glücklicher Mensch.* Landwirt Fr.
 St. schreibt u. a.: Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2
 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen... wurde ich
 ganz befreit von meinem Leiden.
 Bandagen von RM 15.— an. Mein Vertreter ist für
 Bruch und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in:
Aue, Donnerstag, den 22. Dezember von 9—12 Uhr
 im Hotel zur Eiche.
 Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert,
 unübertroffen. Ausführung.
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln,
 Richard-Wagnerstraße 16.

Zum frohen Feste
 gehört die haltbare, unachadliche
Dauerwelle
 vom
Haarpflegehaus Schubert
 Ernst-Papst-Str. 4 Große Auswahl Ernst-Papst-Str. 4
 Geschenkpäckchen in 4711, Seife, Parfüm, Maniküren

Das schönste Weihnachtsgeschenk
 ist eine
Nähmaschine
Gritzner- Schrankmöbel alle Ausführungen.
 Näh- und Stickunterricht kostenlos
 unter weitgehendster Garantie.
Robert Morgner, Aue i. Sa.
 Telefon 641 Oststraße 35.

BENISCH
 Anerkannt beste Bezugsquelle!
Biline böhm. Bettfedern
 und Daunenn. aus reiner, gutfließender
 Qualität. 1 Pfund genau, gut ge-
 schüttelt 50 Pfg., weitere 50 Pfg., halbwolle
 Baumg. 1 Stk. 1.50, 2.50, 3.50; Nieren
 deckende - Daunendeckel Stk. 1.75, 2.50,
 3.50; Ganze Halbdaunen Stk. 1.75, halb-
 wolle Daunenn Stk. 1.— und 2.—, welche
 Stk. 5.—, halbe Daunenn Stk. 1.50, 10.—
 Besatz jeder Menge schließt gegen Nachnahme. Bis 10 Pfund
 an aus portofrei. — Rücksendung unentgeltlich über Geld
 guthab. — Zusätzliche Vorteile und Muster beifügen.
S. BENISCH in PRAG XII.,
 Americká ulice Nr. 266, Böheim.

Farben, Lacke,
Pinsel
Schablonen
Spritzmuster
Malerutensilien
 Tapeten, Linkrusta
 Gold- und Rohlesten
 Linoleum, Stragula
 Balatum
 auch in Läufern
 und Teppichen
Tischlinoleum
Walther Selbmann
 Schwarzenberger Straße 19
 (früher Bauer & Co.)

Holzhäuser
 liefern
 Holzbauwerke Otto Schneider
 Baumeister, Bernsdorf, O.-L.
 Katalog gegen Vereinsendung von 1.50
Wäsche
 aller Art, verkauft preiswert
Kl. Thämmier, Auerhammerstr. 18, part.
 (Abgabe billiger Barchenthemen)

EISU Stahl-
 u. Holz-
 Betten
 Schlafim., Kinderbett, Stahlstr.
 Post., Chaiselong., an jedem Teile.
 Kat. fr. Eisenmöbelfabrik, Suhl (Th.)
Kleine Anzeigen
 Vermietungen
 Mietgefühle
 Stellenangebote
 Stellengefühle
 Verkäufe
 Kaufgefühle
 haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Erkältungen-
 sind jetzt allgemein. Sie werden oft vermieden,
 wenn rechtzeitig von jung und Alt Scott's
 Emulsion genommen wird. Der hohe Gehalt an
 allen Vitaminen in ausreichender Verarbeitung
 macht den Organismus widerstandsfähig. Man
 nehme aber nur Original Scott, das in Flaschen
 à RM. 1.75 u. RM. 3.00 in allen Apotheken und
 Drogerien zu haben ist.
 Depots: **Adler-Apotheke, Seeliger**
Drogerie Heimer, Wettinerplatz 1
Lauter: Drogerie Frank
Adler-Drog., Thierfelder, Schwarzenb. Str. 5
Radiumbad-Oberschlama: Drog. z. Aesculap,
 Mittenweg
Merkur-Drog., Springmann
Schwarzenberg: Adler-Apotheke, Hymelbach
Bahnhof-Drog., Tälchenberger
Markt-Drog., Vetsmann

Aus Stadt und Land

Aue, 19. Dezember 1932

Der goldene Sonntag

Das war wirklich ein vergoldeter Sonntag. Die Straßen waren überfüllt mit nahezu fröhlichstem Menschen...

Meisterprüfung

Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission unter Vorsitz des Malermeisters Paul Baumann in Aue...

Adventsfeier in der Stahlhelm Ortsgruppe Aue

Am Parochialsaal versammelten sich am Samstagabend die Mitglieder der Auer Ortsgruppe des Stahlhelms...

Zum Kapitel:

Konkurs der Vereinsbank Aue

Landesgewerbebank verhindert weiter den Konkurs-Abschluss - Eine unerhörte Einstellung

Sieben Jahre sind nun schon vergangen seit dem Zusammenbruch der Vereinsbank Aue und im März des kommenden Jahres sind bereits sieben Jahre seit der Anmeldung des Konkurses verstrichen...

Binsforderung in Höhe von 15 000 RM., nachdem ihre Stammsforderung reiflos befriedigt war und sie selbst in einem Schreiben erklärt hatte...

erkenntnisliche Urteil vor dem Zwickauer Landgericht gefallen ist, und zwar zu Ungunsten der Landesgewerbebank...

Nun hätte man annehmen können, daß jetzt der Weg für den Abschluss des Konkurses und für die Verteilung des Konkursüberschusses frei wäre...

Die Ortsgruppe Aue des Bundes Königin Luise veranstaltete eine Kinderadventsfeier im Hotel „Burg Wettin“...

Im gleichen Lokal versammelten sich die Mitglieder der Ortsgruppe zu einer schlichten Adventsfeier...

des Überschusses aus der Konkursmasse wenigstens in dem Besten eines geringen Teiles ihrer bei dem Konkursverlusten Gelder kommen würden...

helle Empörung auslösen muß, ist selbstverständlich, und diese Empörung scheint um so mehr berechtigt, wenn man bedenkt...

Als im vorigen Jahre vor einer Anzahl von ehemaligen Anteilnehmern der Auer Vereinsbank Bankleiter Grohe Bericht über die Sachlage erstattete...

war nicht von ihrer Forderung abzugeben und Dr. Weber erklärte, daß da nichts zu machen sei...

Mit Ankurbelung der Wirtschaft, Förderung des Mittelstandes und damit zusammenhängenden Dingen hat das Verhalten der Landesgewerbebank als ein unter mittelständischem Einfluß stehendes Institut wahrhaftig nichts zu tun...

erzählung eingeleitet wurde. Frau Köhler und Hel. Baumann (Eibenroß) versuchten die Veranstaltung mit gesanglichen Darbietungen...

Der Frauenverein von St. Nicolai veranstaltete gestern, am vierten Advent, eine Weihnachtsfeier für seine Pflegslinge...

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stagemann-Stein

Der Proturist war bleich geworden. „Das sind ja sehr unangenehme Nachrichten; aber ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mich aufklären...“

Während das Telegramm Degeners an Kurt durch den Weiber flog, lag Erika in hohem Fieber. In ihren wilden Fieberphantasien rief sie immer wieder angstvoll nach Kurt...

Ab und zu öffnete sich die Tür vom Nebenzimmer, und das besorgnis-freudliche Gesicht der Frau Baumeister blühte herein...

„Wir müssen Geduld haben, Frau Baumeister“, sagte beruhigend die blasse, stille Schwester Kassiola...

Dann flog ein Hoffnungsstimmer über das gute Gesicht der Frau Baumeister, und diesen Hoffnungsstimmer brachte sie mit zu dem alten Manne...

Proturist Degener hatte inzwischen weitere Schritte unternommen. Er hatte eine ausgedehnte Konferenz mit Justizrat Coswig...

Als sie gegen Mittag dort eintrafen, fanden sie alles im Bremerwerk in bester Aufregung. In dem Hauptkontor, wo Axel Ivarsen sein Privatbüro hatte...

Die wildesten Gerüchte durchschwirrten das B.r., ohne daß irgend etwas Genaueres zu erfahren war. Endlich kam Degener im Auto in rasender Fahrt in den Hof gerauscht...

Er unterbrach sich, denn es klopfte; ein vor Aufregung und Reugierde zitternder Angestellter brachte eine Depesche. „Eintreffe morgen früh, Wagen zur Bahn senden. Kurt Bremer“, lasen die Herren.

Dreiwanzigstes Kapitel

Mit hochmütigem und ärgerlichem Gesicht betrat Frau Melanie Bremer in einem kostbaren Schlafrock aus gestickter japanischer schwarzer Seide das Zimmer...

„Was soll das heißen, Herr Degener?“ fragte sie sofort beim Hereinkommen brüsk den Proturisten, ohne seinen höflichen Gruß zu erwidern...

In diesem Augenblick erst erblühte sie den ihr unbekanntem Oberkommissar, der sich in der Fensternische verborgen gehalten hatte...

Eine dunkle Jorneströbe war bei diesen Worten der Kommerzlenrätin über das Gesicht Degeners gestossen - er wollte etwas antworten; aber die Kränkung würgte ihm die Stimme in der Kehle...

„Sie machen Herrn Proturist Degener unberechtigterweise Vorwürfe, gnädige Frau“, sagte er ruhig. „Es ist nur meine Pflicht, mich hierherzubringen - wie es meine Pflicht ist, Sie um eine Unterredung zu ersuchen...“

Die Notlage der reisenden Kaufleute Jahreshauptversammlung der Sektion Aue des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands

Die Sektion Aue des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt am Sonnabend im Sektionslokal Hotel „Victoria“ in Aue ihre Jahreshauptversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Nach Worten der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Prokurist L u h y, erstattete dieser einen ausführlichen Jahresbericht. Diesem Bericht war u. a. zu entnehmen, daß die Sektion Aue zur Herbsttagung der Verkehrscommission des Bundes Mitte (Sachsen-Thüringen) folgende Anträge eingebracht hat: Autolinien Zwickau—Annaberg und Aue—Chemnitz sollen Haltestellen am Schönburgischen Haus bei Böhmitz bekommen, um Reisenden aus Wildenfels-Gartenstein Gelegenheit zu geben, die Verbindung nach Stollberg zu erreichen. Wiedereinlegung eines Sitzgutes Aue ab 6.13, Leipzig an 8.40 Uhr. Beide Anträge fanden Annahme. Den Stiffrungen konnten 1000 RM. zugeführt werden, die Fabrikbesitzer Victor F r i s c h, Schneeberg, anlässlich seines Geschäftsjubiläums der Sektion Aue für notleidende Witwen und Waisen zur Verfügung stellte.

Hierauf berichtete der 2. Vorsitzende, Kaufmann Haupt, über den Verkauf der Herbsttagung des Bundes Mitte, Gauverbesse Sachsen, die am 4. ds. Mts. in Döbeln stattfand. Der Kassenbericht wurde von Geschäftsinhaber Schreiber vorgetragen. Die Jahresrechnung wurde von Kaufmann Fritz B ö h m e und Kaufmann Camillo G e h a r d t geprüft und in Ordnung befunden, woraufhin dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt wurde. Die Wahlen ergaben einstimmig B i e r e w a h l des Gesamtvorstandes. Die Versammlungen finden auch im neuen Jahre jeden ersten Sonnabend im Monat, 20.30 Uhr, im Hotel „Victoria“ in Aue statt. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde noch folgende

Entscheidung

angenommen:
„Die Not in den Kreisen der reisenden Kaufleute immer weiter an. Tausende und Abertausende Handelsvertreter und Provisionsreisenden sind heute mehr in der Lage, ihre Berufstätigkeit auszuüben, weil Provisionsentnahmen mit Rücksicht auf den mengenwertmäßigen Rückgang des Umsatzes in einem höheren Verhältnis zu den auf der Reise erwachsenden Ausgaben stehen. Zahlreiche Fabrikanten haben durch Gleichung der Provisionsätze an die Zeitverhältnisse, die Gewährung eines festen Spesenzuschusses oder durch Maßnahmen anderer Art ihren Mitarbeitern bereits geholfen. Die meisten aber verschließen sich „aus Sparfamkeit“ immer noch dieser unabwendbaren Notwendigkeit, vergessen, daß der reisende Kaufmann noch immer der verlässigste, beste und auch billigste Werber und Verkäufer ist und daß der Verkauf, der der Ansicht und das Gefühl aller kommerziellen Weisheit ist, vorbereitende Maßnahmen verlangt, die sich nicht immer sofort in bar ausmühen lassen. Gerade in der heutigen Zeit der Abzahn sind die vereinten Firmen mehr denn je auf die intensive Tätigkeit ihrer Mitarbeiter im Außendienst angewiesen. In ihrem eigenen Interesse liegt es deshalb, eine verständnisvolle, beide fördernde Regelung der Spesen- und Provisionsfrage sofort vorzunehmen.“

An alle vertretenen Häuser richten wir deshalb dringende Bitte: Ermöglicht eine intensive Reiseleistung durch einen ausreichenden Provisionsatz und einen Spesenzuschuß. Die für die Aufrechterhaltung der geschäftlichen Beziehungen zur Kundschaft aufgewandten Beträge sind im besten Sinne verbüßt.“

aber dafür war es gemütlich und heimlich. Nach gemeinsamem Gesang hielt der Kurator des Vereines, Herr Dr. Schmüller, die Weihnachtliche Ansprache über 1. Tim. 2,4. Wieder ein Weihnachtlied. Dann gemeinsames Kaffeetrinken, zu dem der Kaffee von Frau Wendler, die Pfannkuchen von der Vorsitzenden, Frau v. Stein, gestiftet worden waren. Die Gemeindefrauen führten mit der Mädchenjugend zusammen ein sinniges Kruppenpiel und einen Gedenkvers auf und ließen zuletzt durch einen Kupfer und seine Engelstücker jedem Pfingling einen Weihnachtsgewand mit selbstgefertigtem Glöckchen und Weihnachtstern überreichen. So vergangen die Stunden frohen Zusammenseins wie im Fluge. Am Schluß wurde noch jedem Pfingling je ein Paket und ein Stollen überreicht. Gemeinsamer Gesang beendete die Feier. Beschenkt wurden 158 Witwen, 5 Ehepaare und 22 Waisenkinder.

Sonabend im Tennis-Club

Im weihnachtlich stimmungsvoll geschmückten Saal des Hotels „Victoria“ veranstaltete am Sonnabend der Erste Auer Tennis-Club „Weiß-Weiß“ einen Sonabend, zu dessen Beginn der Vorsitzende, Dr. Joseph die zum Teil in zwangloser ergebirgischer Tracht erschienenen Anhänger des weißen Sportes begrüßte. Mit dem gemeinsamen Gesang von Weihnachtliedern, musikalischen Vorträgen, einer Verlosung und einem Tanz nahm die Veranstaltung einen harmonischen und stimmungsvollen Verlauf, und die Mitglieder des Clubs, die sonst am Netz und am Tisch ihren Mann zu stehen wissen, verlegten an diesem Abend mit Erfolg die Stärke ihres Wirkens in das Gebiet der von Heiterkeit beherrschten Geselligkeit.

Französisch Raglers „Karitätenmann“ zum zweiten Male im A.T.V. Aue

Im wiederum besetzten Bürgergartencafé fand am Sonntagabend die zweite Aufführung des Tanz- und Singspiels „Der Karitätenmann aus Sachsen“ durch die Kinderabteilungen des Allgemeinen Turnvereins Aue von 1866 statt. Die Aufführung fand wieder starken Beifall. Der Erfolg ist recht erfreulich, da der Reinertrag der Aufführungen der Winterhilfe des Vereines zufließt.

Der „Christliche Verein Junger Männer“

in Aue wird auch in diesem Jahre seine beliebtesten Weihnachtsspiele veranstalten. Der erste Abend findet am dritten Feiertag 1/8 Uhr im „Erzgeb. Hof“ in Radlumbad Oberschlema, der zweite Abend am Freitag, 20. Dezember, 8 Uhr im „Bürgergarten“ zu Aue statt. Mitglieder des C.V.J.M. sowie des Damenkomitees und der Jungfrau werden sich bemühen, den Besuchern recht weihnachtliche Feiertage zu bereiten. Außer Gesang, Musik und einem Vorspiel werden die auf den Welttheater hinweisenden Welsagen von Gärten und Bergen vorgetragen. Die Weihnachtsgeschichte von Bethlehem wird im Christspiel vorgeführt. Außerdem wird eine Episode aus der Zeit der Erstürmung der Doppeler Schanzen (1864) sowie ein Jungschachspiel geboten werden. Alle Freunde der christlichen Jugendpflege, besonders alle Väter und Mütter, Erzieher und Lehrherren sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Radlumbad Oberschlema. Eigenartiger Unfall. Einen doppelten Armbruch hat sich die Frau

verheiratete Nagel zugezogen, indem sie in ihrer Wohnung infolge des Bruches eines Stuhlbeines von dem Stuhle so unglücklich fiel, daß sie sich einen Arm zweimal brach. Sie wurde von Mitgliedern der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz dem Auer Krankenhaus zugeführt.

Schwarzenberg. Zahlen der Not. Im letzten Monat wurden hier durch das Arbeitsamt unterstützt: 161 (102 im Vormonat) männliche und 37 (40) weibliche Arbeitslosenunterstützungs- und 220 (217) männliche und 68 (62) weibliche Pflegenunterstützungsempfänger. Das Wohlfahrtsamt unterstützte 79 (76) Sozialrentner, 7 (7) Kleinrentner, 124 (56) Hilfsbedürftige, 437 (491) männliche und 88 (92) weibliche Wohlfahrts-erwerbslose. Ohne Hinzuzählung der zuzugsberechtigten Angehörigen wurden aus öffentlichen Mitteln also 1158 Parteien (1143) unterstützt. Der Unterstutzungsaufwand des Wohlfahrtsamtes betrug im Vormonat rund 23 800 RM. Unter den Unterstützten befinden sich 37 Ausländer mit 24 Familienangehörigen, insgesamt also 61 Fremde.

Schwarzenberg. Auszahlung der Versorgungsbezüge. Bei den Postanstellungen in Schwarzenberg, Neuwelt, Breitenbrunn, Wittweida-Wartlersbach, Raschau, Mittersgrün, Erja und Pöbla werden die Militärversorgungsbeträge für Januar schon am Mittwoch, 28. Dezember, und die Sozialrenten (Unfall-, Invaliden- und Witwenrenten) am Freitag, 30. Dezember, gezahlt.

Schwarzenberg. Im Freiwilligen Arbeitsdienst werden in zwei Arbeitslagern 50 Personen beschäftigt. Vor dem neuen Stadthaus läßt der Stadt-

rat im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes die Arbeiten für die Platzgestaltung ausführen, während der Turnverein Oberschlema ebenfalls im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes die Erdarbeiten für Lagerweiterung (Badeanlage usw.) ausführen läßt. **Beierfeld.** Auszeichnung. Von der Industrie- und Handelskammer Blauen ist dem Betriebsleiter Waldemar Richter sowie den Kleinrentnern Emil Wäthler und Paul May Barck anlässlich ihrer 25-jährigen Tätigkeit bei der Firma Hermann Richter tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und durch das Kammermitglied Kaufmann Klaus-Schwarzenberg überreicht worden.

Grünstädtel. Auffrischer Latertappt. diesem Jahre wurde bei Fleischermeister Köcher einmal eingebrochen, wobei größere Geldbeträge wie Fleisch- und Wurstwaren entwendet wurden. Man hat man die Täterin auf frischer Tat ertappt. handelt sich um eine aus Grünstädtel gebürtige in Pöbla wohnhafte verheiratete Frau S. Die Täterin ist geständig, die Einbruchsdiebstähle ausgeführt zu haben. Sie kam in den späten Nachmittagsstunden benutzte die Zeit bis zum Erscheinen des Fleischermeisters dazu, die Ladenkasse zu revidieren und einen Betrag an sich zu nehmen. Diesmal aber war die Diebin zur Ausführung ihres Vorhabens zur Verfügung stehende Zeit zu kurz. Sie sah sich der Überführung und flüchtete sofort aus dem Laden. Fleischermeister nahm die Verfolgung auf, konnte diebstahlige Frau stellen und der Gendarmerie übergeben.

Johanneurgemeinde. Weihnachtsspiel der Volksschule. Die Vorbereitungen für

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[54]
Frau Melanie erblickte „Kriminalkommissar“, wiederholte sie erschrocken. „Was, mein Herr, führt Sie in mein Haus?“
„Die Betrügereien des Barons Axel Jvarsen, Ihres Schwiegerohns“, erklärte der Kriminalkommissar bestimmt.
Frau Melanie schrie auf; aber sofort sagte sie sich wieder.
„Mein Herr“, sagte sie eifrig, „entweder sind Sie nicht im Besitz Ihres Verstandes oder Sie sind betrunken. Betrügereien meines Schwiegerohns? Das ist ja eine äußerst lächerliche Behauptung. Sofort verlassen Sie mein Zimmer — und Bremerstraße! Soll das vielleicht Erpressung sein? Man leßt ja jetzt häufig derartige Dinge; Sie haben es sich jedenfalls merkwürdig ausgedacht — Warum machen Sie mir diese lächerliche Mitteilung gerade an dem Morgen, an dem mein Schwiegerohn geschäftlich in der Hauptstadt zu tun hat? Sie würden es nicht wagen, ihm ins Gesicht solche Infamie zu behaupten! Entziffern Sie sich, mein Herr — und Sie, Herr Degener, gleichfalls! Ihres Lebens auf Bremerwert dürfte auch nicht mehr lange sein. Wenn mein Schwiegerohn heute zurückkehrt, werde ich ihm Ihr unerhörtes Verhalten schildern, und dieser wird seine Folgerungen daraus ziehen.“
Der Kriminalkommissar sagte sehr ruhig: „Gnädige Frau sollten froh sein, Herrn Prokuristen Degener zu haben. Er wird in der nächsten Zeit der einzige sein, der aus Bremerwert für Sie und die Ihren etwas retten kann. Auf die Rückkehr Ihres Schwiegerohns werden Sie nicht rechnen dürfen: Herr Baron Jvarsen ist wegen Patent-espionage und Betrugs verhaftet worden.“

Ein Aufschrei entrang sich dem Munde der Frau Kommerzienrat. Sie wollte etwas sagen; aber plötzlich wurde sie fahl, griff mit den Händen wie suchend um sich und sank ohnmächtig in die Arme des schnell zurückerwartenden Kriminalkommissars.

Kurt Bremer langte nach zwei durchfahrenen Nächten in der Heimat an. An der Bahn erwartete ihn der alte Justizrat.

„Gottlob, daß Sie da sind“, sagte er und schüttelte dem übermühten jungen Manne bewegt die Hand. „Degener wäre gern mitgekommen; aber er arbeitet mit ein paar Ruderrudern Tag und Nacht, um Klarheit über das zu bekommen, was sich während seiner Krankheit zugezogen hat.“

Und während er mit dem erschütterten jungen Manne im Auto dem Bremerwert entgegenfuhr, unterrichtete er ihn in gedrängten Worten über die Ereignisse der letzten Zeit.

Kurt bleiches Gesicht erstarrte immer mehr, als er von dem Schandiaten seines Schwagers hörte. Ein Ausdruck maßlosen Eises trübte seine Mundwinkel.

Vom ersten Tage an hatte ich diese instinktive Abneigung gegen den glatten, schönen Menschen; aber meine Stiefmutter war ja wie vernarrt in ihn — nun ist das Unglück da und nicht nur für mich und das Bremerwert, sondern auch für meine Stiefschwester.“

In Frau Melanies Schlafzimmer stand Hiltrud am Fenster und blickte schweigend in den fahlen Winterabend hinaus. Der Park lag unter einer schmutzigen Schneedecke, die ihr reines Weiß unter dem Regen in ein häßliches Grau verwandelte. Der Himmel hing dicht und lichtlos über der Ebene — und die einzigen Laute waren die heiseren Rufe der Krähen, die vom Fluße herüberstrichen.

Das ganze Bild, wie es sich Hiltrud müde Augen bot, war von einer unbarmherzigen, öden Trostlosigkeit. Und

die gleiche Trostlosigkeit lag auf der Seele des jungen Mädchens. Die Mutter, nach der sie ab und zu vorsichtspäht, schlief tief und fest unter der Einwirkung des Schlafmittels, das die vom Bremerwert herübergeholte junge Wertsärztin ihr gegeben.

Jetzt erst, nach der furchtbaren Aufregung und der Sorge um die erkrankte Mutter, kam Hiltrud dazu, die Ereignisse wirklich ins Gesicht zu sehen. Jetzt erst sah alles klar vor ihrer Seele und ihrem Geiste. Der Mann, dem sie ihr Jawort gegeben, der vor der Welt als ihr Gwählter galt, war unter schimpflichem Verdacht im Gefängnis. Ihr Name in aller Leute Mund! Das Bremerwert bis nahe an den Rand des Ruins gebracht! Absichtlich, nicht der eigene Kummer, nicht die Schande, es, was ihr jetzt in der Vorstellung ein schmerzvolles Kräftöbner erprehte: es war etwas anderes. Der Gedanke, daß die Mutter das Erbe des Stiefsohns so schlecht überliefert, daß sie, Hiltrud, nun gleichsam mitschuldig war dem Raub an Geld und Ansehen, das war es, was die Seele des jungen Mädchens mit einem brennenden Schmerz durchglühte.

Aus ihren trüben Gedanken riß sie ein leises Wachen der Tür.

Mit einem Blick sah Hiltrud zu dem Bett der Mutter hinüber; sie schlief fest und friedlich.

„Schlaf du nur!“, dachte Hiltrud mit erbarmender Zärtlichkeit. Tu wirst noch früh genug erwachen! Dann gehst du leise zur Tür und öffnest vorsichtig. Der Justizrat stand draußen.

„Fräulein Hiltrud“, sagte er gedämpft, „wäre es Ihnen möglich, herüberzukommen? Ihr Stiefbruder ist da — er möchte mit Ihnen sprechen.“

Hiltrud zuckte zusammen — nun kam es, wovon sie fürchtete: dem Stiefbruder in die Augen zu sehen. Aber sofort krachte sich dieses blaße, feine Mädchen Gesicht.

„Ich komme“, antwortete sie gedämpft. „Wiß nur, daß Stubenmädchen rufen, damit es mich bei meiner Mutter abholt.“

(Fortsetzung folgt)

Das sächsische Amnestiegesetz

Sachsens Regierung für die Einhaltung der Grenzen, die der Entwurf der Reichsamnestie legt

Dresden. Der Ministerpräsident hat dem Landtage den von diesem verlangten Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit zur Entschleunigung nach Artikel 34 der Verfassung zugehen lassen. Darnach wird für Straftaten, die aus politischen Beweggründen oder aus Anlaß wirtschaftspolitischer Kämpfe begangen wurden, nach Maßgabe dieses Gesetzes Straffreiheit gewährt. Strafen, die beim Inkrafttreten des Gesetzes von sächsischen Gerichten erkannt und noch nicht verbüßt sind, werden erlassen, wenn sie in Geld- oder Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren bestehen. Längere Freiheitsstrafen werden zunächst um fünf Jahre gemindert, Reststrafen auf die Hälfte herabgesetzt. Dabei tritt an die Stelle von Zuchthaus Gefängnis gleicher Dauer. Für Straftaten, die infolge wirtschaftlicher Not, insbesondere Arbeitslosigkeit oder Gefährdung der Existenz, begangen wurden, wird Straffreiheit gewährt, wenn der Täter nicht oder nur mit Geldstrafen oder Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Monaten bestraft war. Noch nicht verbüßte Strafen werden erlassen, wenn sie in Geld- oder in Freiheitsstrafen von nicht mehr als einem Jahr Gefängnis bestehen. Anhängig gemachte Verfahren wegen der erwähnten Straftaten werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 1. Dezember 1933 begangen wurde und keine schwerere Freiheitsstrafe als fünf Jahre zu erwarten ist; neue Verfahren werden nicht eingeleitet. Ueber die Einstellung anhängiger Verfahren entscheidet auf Antrag das Gericht.

Ausgeschlossen von den Vergünstigungen des Gesetzes sind Verbrechen gegen das Leben, Verbrechen wider § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August, wenn durch die Tat ein Mensch getötet oder mit der Folge einer andauernden, erheblichen Schädigung seines Körpers oder seiner Gesundheit verletzt worden ist; Verbrechen des schweren Raubes; gemeingefährliche Verbrechen mit Todesfolge; Verbrechen wider das Geiz gegen den verkehrswirtschaftlichen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen; Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, wenn die Tat aus Eigenneugier begangen wurde.

Der Gesetzesentwurf des Landtages ist diesem von der Regierung in stark geänderter Fassung wieder vorgelegt worden. Aus der der Regierungsvorlage beigegebenen Begründung ist noch hervorzuheben: Die

Regierung hält nach wie vor zum Ausbleiben von Strafen und zur Herbeiführung von Milderungen den Weg der Einzelbegnadigung für tauglicher als den einer gesetzlichen Amnestierung. Durch Landesamnestierung würde die Rechtseinheit des Reiches beeinträchtigt. Wenn die Regierung sich gleichwohl bereit erklärte, den im überwiesenen Entwurf in der überreichten Fassung auszufertigen und zu verkünden, so geschähe das lediglich um der gegenwärtigen Lage des Reiches und des Volkes willen. Nachdem auch andere Länder erwogen, eine Amnestie im Rahmen des Reichsvorschlages durchzuführen, halte die Regierung die Ausführung der gesetzlichen Sätze bis zum Inkrafttreten der Reichsamnestie durch eine Landesamnestie für tragbar. Voraussetzung hierfür sei jedoch, daß diese Landesamnestie sich in den entscheidenden Punkten im Rahmen des Reichsvorschlages halte. Der Landtagsvorschlag sei daher mit dem Reichsvorschlag dadurch in Einklang gebracht worden, daß die schwersten Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates und seiner Bürger von der Straffreiheit ausgenommen wurden.

Bei der Notamnestie ist der Landtagsvorschlag wesentlich unverändert geblieben. Soweit er über den Reichsvorschlag hinausgeht, erscheint das sachlich dadurch begründet, daß die wirtschaftliche Lage Sachsens ungleich schwieriger ist als im Reichsdurchschnitt und in vielen Teilen des Landes zu einer schweren Notlage führte, wie sie anderen deutschen Ländern fremd ist. Diese Notlage hat nicht nur die unmittelbare Betroffenheit erfasst, sondern gefährdet namentlich weite Teile des noch selbständigen Mittelstandes, denen deshalb die Vermögensverluste der Amnestie aus Gerechtigkeitsgründen gleichfalls nicht versagt werden sollten.

Dringend erforderlich erschien dagegen die Wendung des Gesetzesvorschlages hinsichtlich der Vorbestrafung der Personen, denen die Notamnestie zugute kommen soll. Die Bestimmung, daß diese Personen nur geringfügig vorbestraft sein dürfen, würde der Durchführung große Schwierigkeiten bereiten. Nur eine bestimmte Abgrenzung der die Amnestierung nie hindernenden Vorstrafen vermag die Gleichmäßigkeit der Anwendung zu sichern. Sie ist so vorzunehmen, daß weit zurück liegende Strafen ausscheiden und daß das noch zulässige Gesamtmaß der Vorstrafen nachweislich verbrochene Personen von den Vergünstigungen der Amnestie ausschließt.

Weihnachtsaufführung in der Volkshalle sind beendet. Am Sonnabend fand die erste Aufführung vor 300 Kindern statt. Wiederholungen sind am heutigen Montag 4 Uhr (nur gelbe Karten) und am Dienstag 4 Uhr (nur rote Karten). Die Doffentlichkeit hat am Mittwochabend 8 Uhr Gelegenheit, sich das Spiel anzusehen. Da nur wenige Plätze für Mittwoch zu haben sind, wird dringend empfohlen, sich von Schulkindern Karten aus dem Vorverkauf besorgen zu lassen.

Oberwiesenthal. Todesfall. Der wegen seiner Volkstümmlichkeit und Wiederkeit auch über die Mauern unserer Stadt hinaus bekannte Gastwirt Johann Böhm ist seinem längeren, schweren Leiden erlegen. Das fröhliche Ableben des Vierstübchens Hans Böhm wird von allen, die ihm nahesteht, aufrichtig bedauert und wendet sich daher auch der Familie, die kurz vor dem Weihnachtsfeste noch ein so herbes Gesichtstragen muß, allgemeine und aufrichtige Teilnahme zu.

Juditz. Verhaftung eines Stadtverordneten. Der 45 Jahre alte Stadtverordnete und Gewerkschaftssekretär beim Zentralverband der Schuhmacher wurde von der Polizei festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis einmalkert. Ueber den Grund der Festnahme war bisher Zuverlässiges nicht zu erfahren.

Thalheim. Hochbetagter Industrieller. Am heutigen Montag wird der Strumpfproduzent Bruno Reuß 80 Jahre alt. Der Hochbetagte erfreut sich noch einer sehr guten geistigen und körperlichen Rüstigkeit. Geboren am 19. Dezember 1852 zu Thalheim, legte er im Herbst des Jahres 1877 kurz nach seiner Verheiratung den Grundstock zu seinem heutigen, Weltweit geniesenden Unternehmen. Mit zwei höheren Strumpfwirkerfabriken, einem in Loon genommenen Arbeiter und unterstützt von seiner Gattin, nahm er in einer kleinen Werkstatt die Fabrikation auf. Schon 1890 erfolgte die Ueberführung in das in der Nähe des Bahnhofs erbaute zweistöckige Fabrikgebäude, das durch verschiedene Um- und Neubauten im Laufe der Jahre auf seine jetzige Größe erweitert wurde und zu dem sich auch noch das im Jahre 1908 in Walfater erbaute große Fabrikgebäude gesellt. Das Haus Reußner war das erste Unternehmen in Deutschland, das auf den neuen großen Cottonmaschinen in den 90er Jahren durchbrochene Strümpfe produzierte. Hieraus entwickelte sich dann eine besondere Spezialität der Firma: die Erzeugung sogen. Retinetstrümpfe. Dieser Artikel festigte nicht nur den Ruf des Hauses Reußner, sondern brachte auch für die gesamte erzgebirgische Strumpfindustrie einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung.

Gerstein. Christbaum für Alle. Wie alljährlich ist auch für dieses Jahr noch in den städtischen Anlagen ein öffentlicher Weihnachtsbaum zur Aufstellung gekommen. Auch dieses Mal werden verschiedene Ortsvereine unter dem Weihnachtsbaum Weihnachtslieder zu Gehör bringen.

Arnsprung. Neue Postanschrift. Vom 1. Januar 1934 ab wird die hiesige Poststelle dem Postamt in Lugau unterstellt. Die Postanschrift muß daher von diesem Zeitpunkt ab lauten „Arnsprung, Lugau (Erzgeb.) Land“. Wesentliche Änderungen in der Postzustellung werden sich dadurch nicht ergeben. Jedoch ist die oben angeführte Anschrift wichtig, andernfalls Verzögerungen für die Zustellung entstehen könnten.

Steinbach. 10 Jahre Christmettenpiel. Seit 1922 wird hier das neue Steinbacher Christmettenpiel „Christus ward heut geboren“ dargeboten, so daß zehn Jahre hindurch die Kirchgemeinde und die Besucher von nah und fern immer wieder erdaut wurden. Auch Kleinräderwalde und Crottendorf haben in den letzten Jahren zu diesem von Kantor Leuschel neugefaßten Spiel gegriffen. Anlässlich der zehnten Wiederkehr wird es in Steinbach am ersten Feiertag früh 5 Uhr geboten und am 8. Januar nachm. 4½ Uhr besonders für auswärtige Gäste wiederholt werden.

Hermannsdorf. Finanznot. Infolge der schwierigen Finanzlage der Gemeinde konnte an die Sozial- und Kleinentner nur ein Teil der Unterhaltungen ausgezahlt werden. Es ist nunmehr das vierzte Mal, daß die Gemeinde zu dieser Maßnahme schreiten mußte.

Debatte. W. Prägelfzenen im Stadtparlament. Im Sitzungssaal des Rathauses hielt das alte Stadtverordnetenkollegium unter dem Vorsitz des Kommunisten Riedel seine letzte Sitzung ab. Das Kollegium stimmte der Verteilung von 1 Zentner Kohlen, 1 Zentner Kartoffeln und 4 Zentner Brot monatlich und ein Sechspfundbrot für je eine bedürftige Familie zu. Bei der Beratung dieses Tagesordnungspunktes, die mehrfach durch kommunistische Sprechhäre von der Tribüne unterbrochen wurde, kam es zu aufräumenden Zwischenrufen der Zuhörer. Da der kommunistische Vorleser den andauernden beleidigenden und drohenden Äußerungen der Tribünenbesucher keinen Einhalt gebot, verließ der Fraktionsvorgesetzte der Bürgerlichen, Enterlein (M. v. L.), mit seiner Fraktion und den Aufwärtlern den Saal mit der Begründung, daß eine sachliche Arbeit nicht mehr möglich sei. Beim Verlassen des Vorraumes um Sitzungsaal gingen die Kommunisten gegen die Abgeordneten der Rechten zuerst mit wüsten Schimpfworten und dann tätlich vor. Der Landtagsabgeordnete der Wirtschaftspartei, Enterlein, wurde von den politischen Gegnern geschlagen und zu Boden gerissen. Der Stadtverordnete Hofmann wurde ebenfalls geschlagen und am Verlassen des Raumes gehindert. Von den Angreifern wurde dann der Versuch gemacht, die Abgeordneten die Treppe hinabzuwerfen, doch konnte dies von der sofort herbeigeeilten sächsischen Polizei unter der Führung des Polizeikommissars Diehner verhindert werden. Unterstützt von einem Ueberfallkommando, säuberten die Polizeibeamten das Rathaus und nahmen die bedrohten Abgeordneten in Schutz. Wegen der Angreifer wurde Anzeige erstattet.

Flauen. Neuer Oberrealschuldirektor. Die am 31. März 1933 durch den Uebertritt des letzten Inhabers der Stelle in den Ruhestand freierwerdende Stelle des Direktors der Oberrealschule wurde vom Rat dem jetzigen Konrektor der Schule, Studiendirektor Graef, übertragen. Eine Anzahl kommunistische Anträge auf Gewährung von Mehrleistungen an die Unterstufungsschüler wurden vom Rat abgelehnt, da sie aus gesundheitlichen und finanziellen Gründen nicht durchführbar sind.

Leipzig. Weihnachtsbraten aus dem Zoo. In einem Gehege auf dem Kiderlingserberge im Zoologischen Garten befanden sich zwei Hühnergänse. Sie kamen aus dem nördlichen Australien und waren in einer Expedition, die auf Veranlassung des Leipziger Zoologischen Gartens vor zwei Jahren unternommen wurde, von dort mitgenommen. Es handelt sich um die seltensten Vögel, die der Zoologische Garten augenblicklich aufzuweisen hatte. Von Wühlungen sind diesen Tieren in der Nacht zum Sonntag die Flügel abgeschnitten und die Tiere mitgenommen worden. Ein abgeschnittener Kopf ist zurückgelassen. Ein Paar Tiere ist damit dem Zoologischen Garten entzissen worden die so bald nicht wieder ersetzt werden können.

Leipzig. Neuer Superintendent. Der zum Superintendenten der Ephorie Leipzig-Land gewählte bisherige Superintendent von Waagen, Andreas Fröhlich, wurde am Sonntag in der Peterskirche, deren Pfarramtsekretär der neue Superintendent zugleich ist, durch Landesbischof D. Ihmsen in Anwesenheit der Geistlichkeit des Leipziger Kirchenbezirks in sein neues Amt eingeführt.

Döha. Kirchenweihe. Nach Beendigung der vier Monate währenden Wiederherstellungsarbeiten wurde die Dorfkirche in Döha am Sonntag durch den Döhaer Superintendenten Kleffel feierlich eingeweiht. Die Kirche stammt aus dem 18. Jahrhundert und war stark baufällig geworden. Die Erneuerungsarbeiten, die von Architekt Prof. Reusel-Dresden geleitet wurden, gestalteten sich sehr schwierig. Namentlich mußte der Dachstuhl fast vollständig erneuert werden. Bei den Arbeiten wurden wertvolle Sandsteinfiguren entdeckt und einige schöne Holzgemälde freigelegt. Die Orgel, deren große Pfeifen während des Krieges abgegeben werden mußten, wurde wieder vervollständigt. Auch wurde die Kirche mit einer elektrischen Heizeinrichtung versehen.

Dresden. Kunstausstellung 1933. Wie von zünftigster Stelle verlautet, ist nunmehr die für den Sommer 1933 geplante Große Sächsische Kunstausstellung gesichert. Veranstalter von der Akademie der Bildenden Künste, soll die Ausstellung einen Ueberblick über das gesamte Kunstschaffen im Lande vermitteln. Man rechnet mit reger Beteiligung aller sächsischen bildenden Künstler. Selbstverständlich werden der Staat und die Stadt Dresden den Teil ihrer Kunstfördernden Tätigkeit, der im Ankauf von Kunstwerken und in der Preisverteilung besteht im nächsten Jahres auf diese große Sächsische Ausstellung vorzuziehen.

Schweres Kraftwagenunglück fordert zwei Tote

Dresden. Auf der Straße Meißner-Äbberau geriet ein Kraftwagen beim Ueberholen von Kraftwagen auf anscheinend vereiseter Straße ins Schleudern, stürzte um und geriet in Brand. Dabei sind der Oberinspektor Leute und Direktor Polorny von der Reichsbahn Dresden verbrannt.

Brennend aus dem dritten Stockwerk gekürzt

Leipzig. Am Sonntagnachmittag stürzte sich aus dem dritten Stockwerk eines Hauses in der Sturpringstraße die dort beschäftigte Stütze Ehrenberg, die sich selbst mit Petroleum begossen und dann ihre Kleider angezündet hat, auf die Straße. Die Selbstmordandin hatte einen Zettel hinterlassen, auf dem geschrieben stand, daß sie sich das Leben nehmen wolle. Sie wurde von Passanten in den Hausflur getragen und dann durch die Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht. Das Petroleum hatte sie der Küchenlampe entnommen. In dem Zimmer, aus dessen Fenster sich das Mädchen gekürzt hat, waren Wohnungsgegenstände mit in Brand geraten. In bewußtlosem Zustand wurde die Unglückliche nach dem Krankenhaus abtransportiert, wo schwere Verbrennungen festgestellt wurden.

Luftmord bei Leipzig

Borna bei Leipzig. In der Nähe von Gönitz bei Borna wurde am Sonntagmorgen die Leiche des drei Jahre alten Tächterchens eines Arbeiters aus Gönitz von den eigenen Angehörigen aus der an dem Ort vorbeifließenden Pleiße gezogen. Bereits am Sonnabend-Abend hatten mehrere Ordeinwohner nach langem Suchen am Pleißenufer unweit der Auffindungsgelle der Leiche die Pantoffeln des Kindes sowie ein Zweipfennigstück gefunden. Das Kind war aus der unbeaufsichtigten Wohnung der Eltern am Sonnabend gegen Abend fortgelaufen und wahrscheinlich von einem Unbekannten angelockt worden, der der Kleinen sieben Pfennige in Kupfergeld zum Kauf von Zuckersachen gegeben hatte, was dadurch bewiesen ist, daß das Kind in einem Geschäft in Gönitz für fünf Pfennige Zuckersachen gekauft hatte. Der Fremde hat an dem Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Die kleine Leiche wies erhebliche Verletzungen des Geschlechtssteils auf. Nach der schändlichen Tat hat der Verbrecher das Kind ertrügt, wofür starke Bürgemeale an dem Körper sprechen, und die Leiche dann in die Pleiße geworfen. Bei dem Täter handelt es sich um einen etwa 20 Jahre alten Burischen, der sich vermullich betriebl in der Umgebung von Gönitz herumgetrieben hat. Von der Kleidung des ermordeten Kindes fehlen ein Schlafrock und eine Schärpe.

Lobenstein. Tödlicher Kobelunfall. Im Zitzschendorf wurde der 16 Jahre alte Sohn des Schneidemeisters Wolf aus Nordhalben beim Kobeln daran angefahren und zu Boden gerissen, daß der junge Mann bewußtlos liegen blieb und nach seiner Verbringung in die elterliche Wohnung starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Kommunalwahlen in Osttrig

Bürgerliche Mehrheit

Osttrig. In der Stadt Osttrig fanden erst gestern wegen Vereinbarung mit einer Nachbargemeinde die Stadtwahl- und Gemeindevorwahlen statt. Sie brachten den bürgerlichen Parteien die Mehrheit. Von 15 Listen entfielen acht auf die Bürgerlichen, drei auf die Sozialdemokraten, zwei auf die Kommunisten und zwei auf die Nationalsozialisten. Gegenüber der Reichstagswahl vom 6. v. Mts. sind die Stimmengängen der Nationalsozialisten von 498 auf 320, die der Sozialdemokraten von 343 auf 329, die der Kommunisten von 342 auf 295 gesunken, während die bürgerlichen Parteien gegen 300 Stimmen gewinnen konnten.

Dresden gibt seine Einheitsbesen

Dresden. Das städtische Finanzamt teilt mit: Nachdem es gelungen ist, die erforderlichen Mittel bereitzustellen, werden die Einheitsbesen in den nächsten Tagen über entsprechende Beträge zur vollen Ausführung der auf den Oktober- und Novembertermin noch nicht eingekassierten Einheitsbesen sowie zur teilweisen Einlösung der Dezemberkuponen von Schuldverschreibungen der Stadt Dresden verfügen.

Modernes Lazarett

Der Leiter einer Strafanstalt hat es nicht immer leicht. Seine Schutzbefehle zeigen sich mit dem Aufenthalt hinter schwebenden Gardinen häufig nicht zufrieden, und so bleiben denn Beschwerden nicht aus. Eine solche, wie sie als nicht gerade alltäglich bezeichnet werden darf, machte kürzlich dem Direktor des Wilson-Green-Gefängnisses in Birmingham das Leben sauer. Die Insassen der Zellen des vierten Stocks des Anstaltsgebäudes hatten nämlich eine Entdeckung gemacht. Ruckte man einen Schmelz vor das Fenster und blickte man, sah auf den Gefängnistoren aufrecht, durch die Eisenstäbe des Gitters, so lagen offen vor den Augen die gemütlichen Räume des Restaurants zum „Goldenen Adler“. Der Anblick der dort lustig Tischen war aber für die unheimlichen Temperenzler des Gefängnisses eine wahre Qual, die sie nicht länger ertragen zu können erklärten. Sie verlangten, da sie den in ihnen erweckten Durst als Strafvorschärfung betrachten müßten, eine Umquartierung in andere Zellen. Der Herr Direktor veranlaßte selbstverständlich nicht die Berechtigung der Eingabe; stattdessen beschwor er die guten Rat zu geben, nicht aus dem Fenster zu sehen, ließ er alle ein Stachwerk tiefer unterbringen. In die so leer gewordenen Zellen aber wurden die aus der ganzen Anstalt als Alkoholgegner ermittelten Sträflinge untergebracht; denen konnte ja offenbar der Anblick der Zellen im „Goldenen Adler“ nicht weiter schaden. Doch da irrte er sich. Auch die neuen Zellenbewohner des vierten Stocks erklärten, den aufsteigenden Anblick von drüben nicht ertragen zu können. Allerdings aus anderen Gründen als ihre Vorgänger. Sie betrachteten das in ihren Augen abscheuliche Schauspiel, das die Biertrinker ihnen boten, ihrerseits als Strafvorschärfung. Und auch sie fordereten daher eine neue Umsiedelung. Der Anstaltsleiter wird schon nichts anderes übrig bleiben, als das ganze Gefängnis aus der störenden Nähe des „Goldenen Adlers“ fort zu verlegen.

Wenn die Feuerwehr streift

Der Magistrat der guten englischen Stadt Southwick schickte augenblicklich stündlich heiße Strohgebete gen Himmel: „Dah bei uns nur kein Feuer ausbricht!“ Die Leute haben recht mit ihrer Angst. Denn die Feuerwehr streift. Man hat sie tödlich beleidigt, und ehe nicht der gesamte Magistrat von Southwick Abbitte tut, wird kein Pumpengriff mehr angefaßt. Warum denn nur? Der Magistrat hat die Feuerwehr beschließen lassen, und der betreffende Ausschuss erklärte in seinem Bericht: „Die Feuerwehrleute sehen nicht schneidig genug aus. Die blanken Knöpfe an ihren Uniformen sind nicht gepußt. Ebenso blitzen die blanken Teile an der Feuerwehr nicht genug. Die Hosen hatten Fäden an den Knien, und die Feuerwehrmänner waren beim Ausrücken zum Probenalarm nicht stink genug.“ An sich wären diese Beanstandungen nicht allzu tragisch zu nehmen. Die Feuerwehr aber regt sich gewaltig auf: „Wie soll man schneidig aussehen, wenn die gelieferten Uniformen noch von Anno dazumal stammen? Wie kann man Knöpfe blank puhen, wenn der Reißingüberzug weggerieben ist? Wie soll man die blanken Teile der Spritze puhen, wenn kein Pugmittel geliefert wird? Wie soll man sich beim Feueralarm flinker bewegen, wenn die gestickten Hosen so brüchig sind, daß sie bei forscherem Schritt reißen? Wir machen nicht mehr mit, bevor wir nicht neue Uniformen bekommen und um Entschuldigung gebeten werden.“

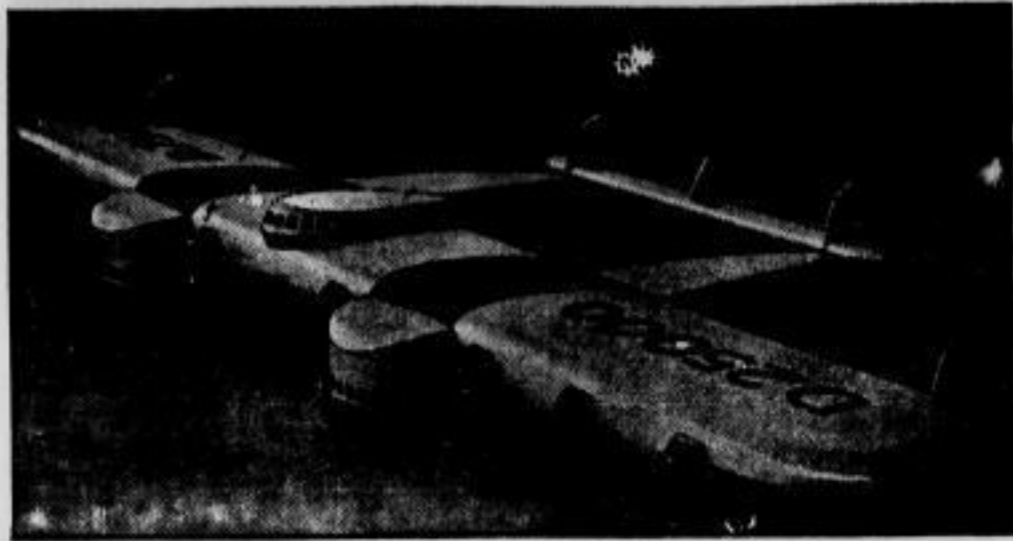
Die Liebenden.

Stylage von Hans Bethge.

Zwei Menschen lieben einander, aber sie finden sich nicht; da keiner von den Empfindungen des andern weiß. Das Leben treibt sie in die Wirnis ihrer weit getrennten Schicksale. Da, im Alter, plötzlich, durch einen Zufall, kommt eine Stunde, in der jeder staunend von der frühen verschwundenen Liebe des andern erfährt. Aber nun ist es zu spät. Das Dasein läuft weiter, als wäre nichts geschehen. ... In Berlin lebte ein Dichter, mit Vornamen Ferdinand, wohlbekannt, von vielen verehrt, mit ergrautem Haar und von immer noch schlanker, jugendlich aufrechter Gestalt. Er war mit der Stadt seit einem Menschenalter nahe verbunden, kannte sie gut, liebte sie, hatte ihre starke Entwicklung miterlebt und gedachte ihr treu zu bleiben bis an sein Ende. Als er eines Tages von einer Reise durch Norditalien heimkam, fand er ein Schreiben von der Direktion des Rundfunks vor, die ihn aufforderte, an einem noch zu bestimmenden Abend am Mikrophon über das Berlin von einst zu plaudern. Aber das glückliche Berlin um die Jahrhundertwende, als man noch an keinen Weltkrieg dachte und nichts von Reparationen wußte und Neuer Sachlichkeit. Ferdinand überlegte einen Augenblick, dann sagte er zu. Der Abend kam. Der Dichter schilderte den Rundfunkhörer mit klarer, fast jugendlicher Stimme und in höchst anschaulicher Darstellung das Berlin jener ferneren, sorgenlosen Tage. Er kam auch auf den Sport zu sprechen, mit dem ihn immer starke Zuneigung verband, und erzählte rühmend von der damals bekanntesten und beliebtesten Turnerin, der schönen Lisa Braun, die sich durch ihre Anmut und durch ihre Eleganz beim Springen die Herzen der Allgemeinheit zu erobern wußte. Wenige Tage nach jenem Vortrag fand Ferdinand, als er beim Morgenkaffee lag, einen Brief unter seiner Post, mit einer schrägen, festen Handschrift auf dem Umschlag, die er nicht kannte. Er öffnete, las, ein lebhaftes Staunen lag über seine Züge, und er sagte sich verwirrt an die Stirn. Der Brief kam aus dem Schilde, aus dem Schilde...

Wird so das Flugzeug der Zukunft aussehen?

„D 26 000“, Modell eines Flugzeuges der Zukunft, das in dem neuen Flugzeug-Museum in Johannisthal aufgestellt wurde. Die Maschine, deren Ausführung in riesigen Maßstäben gedacht ist, weist eine Führerkabine und zwei große Passagier-Kabinen auf. Das ganze Schwerkraft ist in der Mitte unterhalb und oberhalb der Flügel vereinigt, während der Doppelschwanz hinter den zum Rumpf gehalteneren Flügeln nur verhältnismäßig schwach ausgebildet ist.



Der Kuhpfad unter dem Volksträger.

Die Chicagoer werden in nächster Zeit eine neue, dieses Mal glücklicherweise unblutige Sensation erleben: Eine Kuh soll unter einem Volksträger hindurchspazieren, und dieses Vergnügen wird, wenn man es genau nimmt, mehr als 700 000 Mark kosten. Zur Erklärung der etwas merkwürdigen Geschichte muß in die Zeit vor einem Säkulum zurückgegriffen werden, als Chicago gegründet wurde, welches Ereignis ja im nächsten Jahre durch die Weltausstellung gefeiert werden soll. Damals kaufte ein Siedler ein größeres Stück Land, das heute das Herz Chicagos bildet. Bald darauf veräußerte der Käufer den Grund und Boden in kleineren Parzellen. Er behielt sich aber das Recht vor, einen drei Meter breiten und 60 Meter langen Geländestreifen als Anmarschweg für seine Kühe zur dahinter liegenden Weide für alle Zeiten benutzen zu dürfen. Später freilich wurde auf der früheren Weide ein städtisches Gebäude errichtet, aber der Kuhpfad mußte vertragsmäßig bestehen bleiben, ohne daß er jemals benutzt worden wäre. Als nun vor vier Jahren auf dem Grundstück, durch das der Kuhpfad ging, ein Volksträger errichtet werden sollte, machten die Erben des ersten Besitzers ihr Recht wieder geltend, und der Bauherr mußte den Geländestreifen ungebaut lassen. Freilich sprach ihm das Gericht das Recht zu, über den unbenutzten Kuhpfad hinweg zu bauen. So führt der niemals benutzte Weg jetzt als eine Art Tunnel durch den Volksträger hindurch. Der Wert des überbauten Geländes wird auf mehr als 700 000 Mark berechnet, von denen augenblicklich kein Mensch etwas hat. Nun soll als Propaganda für die der Weltausstellung angeschlossene internationale Tierchau eine Zuchtstube unter Teilnahme Tausender von Neugierigen zum ersten Mal diesen kostspieligen Pfad betreten.

Kauft in Ruhe, mit Bedacht und Freude!
Besorgt die Weihnachtseinkäufe
am Vormittag und am Fröhnachmittag!

Der Omnibuskrieg von Monaco.

Begegnungen mit Gerichtsbeamten sind an der Tagesordnung. Darüber regt sich niemand auf. Aber wenn es die Polizeibeamten so anfangen wie ihr Kollege in Monaco, so geht's den Beteiligten doch über die Haut. Wie die Sache anfing, weiß die Öffentlichkeit nicht. Bekannt ist nur, daß ein Geschäftsmann vor einem Gericht des Fürstentums Monaco einen Pfändungsbefehl gegen die Gesellschaft erzwang, die den Autobusverkehr zwischen Nizza und Mentone längs der französischen Riviera unterhält. Auf anderthalb Kilometer führt diese Strecke durch das Gebiet von Monaco. Als nun eines schönen Morgens der erste Autobus, von Nizza kommend, mit Reisenden und Gepäck beladen die monegasische Grenze erreichte, befahl der weiße Handschuh eines fürstlichen Polizeikommissars: „Halt!“ Dann trat ein würdiger Herr auf den Fahrer zu, wies sich als Gerichtsvollzieher aus, erklärte den Wagen für beschlagnahmt und kletterte seinen „Fuchswagen“ an. Gleichzeitig bat der Kommissar die Reisenden ebenso höflich wie dringend, den Wagen zu verlassen, und der beschlagnahmte Autobus wurde in sicheres Gewahrsam gebracht. Dieser unangenehme Vorgang wiederholte sich nicht weniger als fünfmal. Im allgemeinen wichen die Reisenden murrend der monegasischen Gewalt. Einmal aber schien es, als müßte die gesamte Sirenmacht des Fürstentums einschreiten, um einen widerspenstigen Italiener auszuboten: „Ich habe voll bezahlt und will auch richtig in Mentone abgeliefert werden.“ Die bessere Einsicht seiner Frau veranlaßte ihn dann schließlich doch zum Aussteigen. Ein Kampf, dessen Ausgang ungewiß, dessen politische Tragweite aber zweifellos unabsehbar war, unterließ. Ein paar Wagen konnten rechtzeitig benachrichtigt werden und flüchteten auf französisches Gebiet. Was mit den anderen Autobussen werden soll, weiß niemand. Monaco rückt sie vorläufig nicht heraus. Einer Vorteil hat es aber kaum davon, denn die Verkehrsgesellschaft macht seither einen Bogen um das Ländchen.

Rundfunk-Programm für Dienstag

Königsruferhausen (Welle 1635)

6.35 Konzert. 11.30 Die Landfrau und die Buchführung. 12.00 ca.: „Margarethe“. Anshl.: Wetter. 14.00 Baperisch und Schwäbisch. 15.00 Kinder erzählen für die Kinder. 15.45 Christbaumstimmung und Geschenke für Kinder. 16.30 Konzert. 17.30 Moten und Brühilde als Symbol. 18.00 Musiker-Studien. 18.30 Das moderne Handwerk und seine wirtschaftlichen Grundlagen. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. Anshl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00 Einzelsturzschritt für Horrigschrittlere. 19.30 Politische Zeitungsgeschau des Drahtlosen Dienstes. 20.00 Von Prag: „Der kriegende Holländer“. In den Pausen 20.40 ca. und 21.40: Nachrichten. 22.30 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. Anshl. bis 24.00: Spätkonzert.

Leipzig (Welle 389,6)

6.35 Konzert. 10.10 Schulfunk. Darbietung für die ländliche Volksschule. 11.30 Schallplattenkonzert. 12.00 Feiterte Stunde. 13.15 Peter Tschaikowsky-Stunde. 14.00 Aus der Welt des Erwerbslosen. 15.00 Bücherstunde für die Jugend. 16.00 Weihnachtsgeschenke im Spiegel des Welches. 16.30 Konzert. 18.00 Technische Neuheiten für den Haushalt. 18.25 Französisch. 18.50 Wir geben Zukunft. 19.00 Spielfachen in der Schule. 19.30 Blaskonzert. 20.30 Jakob Schaffner liest eigene Prosa. 21.00 Brudner-Jplus 22.65 Nachrichten. Anshl. bis 23.00 Wunte Stunde.

der Menge längst verschwundenen Königin des deutschen Reitsports, von der einst bezaubernden Lisa Braun, die nun eine alte Dame geworden war. Sie schrieb sie habe von einer Bekannten gehört, daß ihr Name im Rundfunk von Ferdinand genannt worden sei. Ob das stimme? Sie bedauerte unendlich, den Vortrag veräußert zu haben, aber es würde sie lebhaft interessieren, nachträglich zu hören, daß sich jemand noch erinnere, besonders ein Dichter.

Ferdinand ging ganz erregt und mit gleichsam abwesenden Augen im Zimmer auf und ab, legte seine Zigarette fort, setzte sich dann und schrieb:

„Sehr verehrte gnädige Frau! Ihre Zeilen sind mir ein hochwillkommener Gruß aus verschwundenen Tagen, — aus den Tagen meiner Jugend. Unserer Jugend, darf ich wohl sagen. Ja, ich habe Ihren Namen neulich im Rundfunk genannt, in Verbindung mit Ihrer Anmut, Ihrer Schönheit, Ihrem Ruhm als Reiterin, der damals das Land erfüllte. Ich muß Ihnen heute ein Geständnis machen, liebe gnädige Frau, ein Geständnis, zu dem ich nie im Leben gekommen wäre, wenn Sie nicht Ihre Anfrage an mich gerichtet hätten, die mich so wehmütig und doch so glücklich stimmte. Ich habe Sie geliebt, gnädige Frau. Ich habe Sie oft beim Reiten gesehen, wir sind häufig zu gleicher Zeit in der Manege geritten, wir begegneten uns oft im Tiergarten, und wenn ich Sie sah, fuhr ein beglückendes Wehen durch mein Herz, ich atmete froher und leichter bei Ihrem Anblick, es war, als spürte ich den Duft von Rosen um mich her, und ich habe Ihnen oftmals sehnsüchtig nachgesehen, Ihrer Schlantheit, Ihrer vorbildlichen Haltung, jeder Bewegung Ihrer leicht federnden Glieder.“

Ja, liebe gnädige Frau, — es war nicht Zufall, daß ich Sie neulich Abend im Rundfunk nannte, nicht nur eine sportliche, es war auch eine menschliche, sehr persönliche Erinnerung, eine stille, immer noch leuchtende Erinnerung meines Jergens. Wie konnte ich anders als auch Ihrer denken, vor allem Ihrer, als ich jenseits fernem Tage an meinem Gedächtnis vorübergehen ließ. Leben Sie wohl, gnädige Frau, und nehmen Sie es gütig auf, dieses späte Geständnis eines frühen Diebs, Ferdinand.“

Der Dichter wartete. Einige Tage später sah er wieder einen Brief mit der schrägen, festen Handschrift unter seiner Post. Er öffnete schnell, erwartungsvoll, fast wie ein Diebhaber, und las:

„Lieber Ferdinand! Darf ich Sie so nennen — dieses einzige Mal? Wenn Sie wüßten, wie völlig bestürzt ich war, als ich Ihre Zeilen las. Sie rühren alte, liebe Empfindungen in mir auf. Denken Sie etwa, ich kenne Sie nicht? O, ich kenne Sie gut, Sie und Ihr Pferd, Sie ritten einen schmalen, nervösen Klappen und sprangen mit Vorliebe über das Koppelried. Wenn ich in die Manege kam, so sah ich mich um, ob Sie zugegen waren, und wenn ich Sie erblickte, wurde ich ruhig in meinem Innern, und ein Gefühl des Glückes zog in mein Herz. Ja, ich habe Sie geliebt, Ferdinand, ich sehe noch all Ihre jugendlichen Bewegungen und welche Mühe Sie hatten mit dem spanischen Schritt. Eines Tages blieben Sie fort, und Verlassenheit kam über mich.“

Mein Ruhm ist längst erloschen, der Ihre lebt. Ich kenne alle Ihre Bücher, mehrere liebe ich. Ich bin alt und runzelig geworden, eine Frau altert schneller als ein Mann. Auch war das Leben hart zu mir, voll dunkler Erfahrungen und Bitternisse. Ich bin vereinsamt und verlange nichts mehr von diesem Dasein. Schreiben Sie mir nicht wieder. Wir wollen uns nicht sehen. Wozu? Es ist zu spät, und wir kennen beide das Leben gut genug, um zu wissen, daß solche späten Begegnungen nur Enttäuschungen sind. Aber ein Reuichten ist jetzt um mich her in der Wühlal des Alters: das Bewußtsein, daß ich Ihnen nicht gleichgültig war, damals, als mich noch Jugend und Schönheit schmückten.“

Leben Sie wohl. Leben Sie wohl für jetzt und immer. Lisa.“

Ferdinand ließ die Zeilen sinken. Er stand auf, schüttelte den Kopf, trat auf den Balkon und sah lange gerührt in das Gerriebe der Straße. Dann ging er an den Schreibtisch und vergrub sich still in die Arbeit.

Das Leben lief weiter, für ihn und für Lisa, sie gebachten einander in jählicher Erinnerung. Sie sind sich niemals wieder begegnet, weder persönlich noch in Dingen.

SPORT-BEILAGE

Amfliches Organ des vereinigten Gau's Erzgebirge im BRB. und des WestergGebirgs-Turngau's (DT.)

tu m=Bei ef ld W stb zirksmeister des Gau's Erzgebirge Waldhaus-Lauter unterliegt mit 2:3 (2:2) — Großkampf vor zirka 3000 Zuschauern

Wohl noch nie hat der BFB-Platz in Aue soviel Zuschauer zu verzeichnen gehabt als wie bei dem gestrigen Entscheidungskampf um die Westbezirksmeisterschaft, wo die beiden zur Zeit spielstärksten Mannschaften des Gau's von Sturm Beiersfeld und Waldhaus Lauter einander gegenüberstanden. Beide Mannschaften hatten ihre besten Kräfte zur Stelle, als der ganz vorzüglich leitende Schiedsrichter Biesl-Wertan den Anpfiff ertönen ließ. Mit einem äußerst flotten Tempo setzten die Angriffe beiderseits ein und schon in der 3. Minute glückte den Beiersfeldern nach glänzendem Durchbruch überraschend der erste Erfolg. Lauter fand sich zunächst etwas besser zusammen, zeigte ein sehr gutes Zusammenspiel im Sturm, jedoch der Ausgleich nicht lange auf sich warten ließ. Während im Beiersfelder Tor war an diesem Treffer allerdings nicht ganz schuldlos. Im weiteren Verlaufe hatten die Waldhausleute infolge ihrer technisch besseren Spielweise etwas mehr vom Spiel, brachten das Tor des Gegners sehr oft in Gefahr, aber den entschlossenen Schuß im entscheidenden Moment vermochte man, bis aber doch ein famoler Hintenangriff den Führungstreffer einbrachte. Die Beiersfelder, durch ihre große Schnelligkeit besonders auffallend, ließen sich nicht beirren, wurden zusehends besser und erzielten noch vor dem Halbspitz wieder den Ausgleich. Mit 2:2 ging es in die Pause. Die zweiten 45 Minuten brachten dann das Vorhergesagte, die Waldhausleute fielen dem von Beiersfeld vorgelegten Höhen-tempo zum Opfer. Während die Eis der Leichtathleten (so nennt

man die Beiersfelder) das entschieden größere Stiefvermögen an den Tage legte und mit derselben Frische und Wendigkeit eines jeden Einzelnen den Kampf durchführte, ließen die Lauterer schließlich nach, besonders Mittelstürmer Müller baute vollkommen ab, jedoch sein Gegenüber Biesl ein ganz großes Spiel liefern konnte. an den der Lauterer nicht im entferntesten heranreichte. 15 Minuten vor Schluss führte dann ein gutvorgeratener Angriff der rechten Seite zum Siegestreffer. Trotz größter Anstrengung und Umstellung der Lauterer, die immer wieder an der hervorragenden Spielweise von Biesl und dem Berteldiger Dejer scheiterten, verblieb es bis zum Anpfiff bei diesem Ergebnis. Als vielversprechender Sieger, von ihren Anhängern auf den Schultern getragen, konnte die Beiersfelder Eis als erstmaliger Meister des Westbezirks den Platz verlassen. In das Resultat auch nur knapp, so aber doch für den Sieger voll und ganz verdient. Die Lauterer zeigten bei weitem nicht die Leistungen als wie im Kampfe gegen Planitz. Besonders die Außenreihe, in der man den zuverlässigen Jahn vermisse, ließ viele Wünsche offen, jedoch die Stürmerreihe nicht das zeigen konnte, was man von ihr sehen wollte. Die Beiersfelder Mannschaft hatte, wie schon erwähnt, ihre Hauptstärken in Biesl und Dejer. Ein vorbildlicher Kampfsgeist und glänzende Sportdisziplin zeichnet die gesamte Eis besonders aus. Schiedsrichter Weg von Anfang bis Ende der richtige Mann für ein solches Meisterschaftsspiel.

nuar: Großer Vollaussprunlauf (verhandlos). 20. Januar: Morgenstunde-Abschlußlauf und Freundschaftsspringen. 5. Feb.: Jugendtag in Lauter und Jugendspringen. 12. Feb.: Ausfahrt Freundschaftsspringen. 18. Feb.: Jugendtag in Rittersgrün, Aussfahrt, Kameradschaftsspringen. 26. Feb.: Winterporting in Lauter. Außer diesen Veranstaltungen findet jeden Monat ein geistliches Treffen statt. Die Damenabteilung unternimmt jede Woche eine Ausfahrt bzw. Uebungsfahrt ins Gelände, bei welcher auch Anfänger zum Lernen Gelegenheit haben. Die Kinderabteilung ist wöchentlich an zwei Tagen in verschiedenen Abteilungen.

Eishockey-Weltmeisterschaft in Prag

Für die in der Zeit vom 16. bis 20. Februar im neuen Prager Stadion zum Austrag gelangende Eishockey-Weltmeisterschaft sind die ersten Meldungen bereits eingegangen. Offizielle Anmeldungen liegen vor von Oesterreich und von Tschechien; auch der Schweizer Verband hat in seiner Vorstandssitzung am Sonnabend die Teilnahme beschlossen.

Insgesamt rechnen die Veranstalter mit einer Teilnahme von nicht weniger als fünfzehn Nationen, und zwar neben den vorgenannten Ländern noch mit Deutschland, Amerika, Kanada, Schweden, Polen, Ungarn, England, Frankreich, Rumänien, Belgien, Lettland und Tschechoslowakei. Die Interessenten für die Teilnahme sind eine Mannschaft aus Boston wahr. Für Kanada hatte die bereits in Europa befindliche Edmonton Superiors sowie eventuell noch eine zweite Mannschaft aus Montreal oder Toronto. Im Rahmen der Weltmeisterschaft wird auch die Europameisterschaft entschieden, die Schweden zu verteidigen hat.

Die Kanadier in Paris geschlagen

Eine unerwartete Niederlage, die erste im bisherigen Verlauf ihrer Europareise, mußte die kanadische Eishockeymannschaft in Edmonton Superiors am Sonnabend abend im von 10000 Menschen überfüllten Pariser Sportpalast einstecken. Die Kanadier traten gegen eine französische Auswahlmannschaft an und wurden mit 3:0 (0:0, 2:0, 0:0) geschlagen.

Internationale Skirennen in Innsbruck

Deutscher Skiverband entsendet ...

Das Hauptereignis des Skiwinters 1932/33 bilden bekanntlich die FIS-Rennen vom 6 bis 13. Februar in Innsbruck. Bei diesen Weltkämpfen wird Deutschland neben Oesterreich zahlenmäßig am stärksten vertreten sein, denn es werden annähernd 60 Skiläufer und -läuferinnen teilnehmen.

Die offizielle Vertretung des Deutschen Skiverbandes, die an Verbandskosten nach Innsbruck fahren wird, dürfte jedoch nur so bescheiden ausfallen. Eine vorläufige Auswahl ist bereits erfolgt. Danach werden die einzelnen Prüfungen wie folgt belegt werden: 18-Kilometer-Langlauf: Fonn (Berchtesgaden) und W. (München).

Spezialsprunlauf: Herold (Oberhof), Hädel (Gising), Reiser (Freiburg) und Dietl (München).

Kombinierter Lauf: Warg (Mühlberg), Neupold (Wiesbaden), Bogner (Traunstein), Stoll (Berchtesgaden) und Keller (Wentzheim).

Absahrt und Slalom: M. Reuner II (Bartenstein), Hoff (Freiburg), Häber (Berchtesgaden) und Schindl (Garmisch).

50-Kilometer-Dauerlauf: D. Watz (Zella-Mehlis), M. W. die (Bartenstein) und Erich Marx (Berchtesgaden).

Damenabsahrt und Slalom: Fr. S. Sturm (Wiesbaden), M. Schmidt (München), Fr. Ch. Arany und Frau Waber (Freiburg).

Jöhn verhindert Skirennen

Die erste größere Skiveranstaltung der Schweiz, das Ries Skirennen, sollte am Sonntag unter harter Beteiligung stattfinden. Aber der Jöhn ist in die Berge gefallen und hat mit der Schmelze mächtig aufgeräumt, jedoch die Veranstaltung abgesetzt werden mußte.

Winter-Olympia 1936 im Harz?

In Schierke fand eine Besprechung statt, die zum Ziele hat den Harz als Austragungsort des Winterolympia 1936 empfehlen.

Zugleich wurden in dieser Beziehung einige organisatorische Fragen geklärt. Hierzu waren u. a. der Regierungsverband Dr. Hilschheim, Oberregierungsrat Dr. Jürgen als Vertreter des braunschweigischen Staatsministeriums, der Landrat von Wernigerode als Vertreter des Magdeburger Regierungspräsidenten, Kreisdirektor Debelind-Blankenburg, ferner Vertreter der GEM. Braunschweig, Goslar, Bad Harzburg, Halberstadt und des Harzer Verkehrsverbandes erschienen. Einmütig wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Harz als per se geeignetes Winterporting-gebiet Deutschlands für die Abhaltung der Olympischen Winterspiele durchaus geeignet sei, denn die Verhältnisse, Unterkunftsverhältnisse usw. bieten Gewähr für eine reibungslose Abwicklung. T. vertretenen Behörden, Verbände und Wirtschaftskreise lagten die Gemeinden Schierke und Braunlage weitestgehende Unterstützung zu. Zur Erledigung aller weiteren Vorarbeiten wurde ein Ausschuss gebildet, der auch die Befestigung des Harzer Winterportinggeländes durch den Deutschen Olympischen Ausschuss am 7. u. 8. Januar d. J. vorbereiten soll.

Hogen

Wer wird Halbschwergewichtmeister?

Das Programm der nächsten Homburger Boyerveranstaltung am 26. Dezember verzeichnet als Haupttreffen den Entscheidungskampf um die Deutsche Halbschwergewichtmeisterschaft zwischen Witt Riel und Helmuth Hartopp-Berlin.

Charles besiegt Bianchi

Die Hauptnummer des Profikampfs am Sonnabend der belgischen Stadt Châteaufort bildete das Treffen zwischen Gewinner Pierre Charles-Bégoin und dem argentinischen Schwergewichtler Bianchi. Dieser nahm die Begegnung seinen ihm freibleibenden Verlauf, denn schon in der dritten Runde wurde Südamerikaner vom Ringrichter wegen einer Augenverletzung abgesetzt, jedoch das Ergebnis zu einem letzten Kampf kam.

BFA. Kuerhammer — Vittoria Lauter 11:21
Eine verbe Absicht hielten sich die Vittorianer beim Vormittagsspiel in Kuerhammer. Ohne ihren vorzüglichen Torwart und weiteren zwei Mann Erfolg mußten sie diesen Kampf bestreiten und hatten gegen die glänzend aufgelegten Kalenporrier nur wenig Chancen.

Saxonia Bernsbach wollte beim vorausgeschickten Boglandmeister Spielvereinigung Falkenstein und unterlag mit 1:4. Mit zwei Mann Erfolg leisteten die Bernsbacher dem Gegner ein sehr gutes Spiel, welches nach 10 Minuten vor Schluss 2:1 stand. In besserer Form zeigte sich wieder der Torhüter Hauber der sich besonders in der ersten Halbzeit als großer Kämpfer seines Faches erwies.

Im Oktober hatte der F.C. Cranzahl den BFA. Buchholz 7:4 Gatte und legte mit 7:4.

A. Eisenhof Kel. — Sportv. Hundshübel 11:2.

Audwärtige Ergebnisse

Gau Westfalen

1. FC. Kürnberg siegt in Claucha 4:0 (3:0)
Die Kürnberger warteten vor allem in der ersten Halbzeit des von 4000 Zuschauern besetzten Spieles mit einer ganz ausgezeichneten Meisterleistung auf. Sie imponierten durch ein in technischer Hinsicht vorzügliches Spiel, in dem vor allem die Stürmerreihe die mit Kundt, Schmidt, Feibel, Hornauer und Reimann besetzt war, eine glänzende Partie lieferte. In der Außenreihe überragte Uebel Kraus.

Sportog. 07 Reerane — Sportog. 08 Crimmitschau 3:0, SC. Planitz — Ring Crößen 2:2, FC. 02/31 Zwickau — SC./Polizei SW. Zwickau 3:1.

Gau Ostfalen

WFB. Auerbach — Concordia Mauen 2:1, SW. Georgenthal — Teutonia Rehhäusen 3:3, Kalenporrier Mauen — Spielog. Mauen 1:3, SpuBC. Mauen — SW. Grünbad 0:3, WFB. Mauen — WFB. Lengenfeld 4:1, 1. FC. Reichenbach — 1. Vogl. FC. Mauen 0:2.

Gau Mittelfranken

Vollzei — Sturm Chemnitz 3:3 (1), Sportfreunde Hartau — WFB. Chemnitz 4:2, SC. Eintrach — WFB. Obertrauna 3:2, Post Chemnitz — Preußen Chemnitz 2:1.

Gau Ostfranken

DSC. — Brandenburg 4:1, Spielog. — Guts Muts 2:4, SC. Riela — Ring/Greifling Dresden 1:1.

Gau Westfranken

Spielog. — Fortuna 1:0, WFB. Zwenkau — Sportfreunde Leipzig 2:2.
Städteipiel: Leipzig — Halle 6:3.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Runde der Meister: SC. Waldhof — Spielog. Hürtb 0:0, München: Bayern — Spielog. Landshtat 10:1, 1930 — SCW. Ulm 2:0, Pforzheim. 1. FC. — Riders Stuttgart 3:3, SC. Stuttgart — WFB. Stuttgart 2:2. Jannau: FC. 03 — Eintracht Frankfurt 1:2, FCW. Frankfurt — WFB. Mannheim 2:3, Worms: Alemannia/Olympia — Studenten Ländersf. 2:3, Saarbrücken: Stadtemannschaft — Studenten Ländersf. 2:1.

Berlin

Herttha/BSC. — SV. Ludenwade 7:1, SC. 02 — Norden-Nordwest 4:2, Minerva — Bewag 3:3, Viktoria — SC. Spandau 1:1, Wedding — Tennis Borussia 1:1, WFB. Pantom — Union Oberkadoweide 1:0.

Norddeutschland

Homburg: Vollzei — HSV. 3:3, Union — Eintracht 1:3, St. Georg — FC. 08 Mitona 0:3.

Südwestdeutschland

Seußen: SC. 09 — DFC. Haag 4:1.

Mitteldeutschland—Ungarn

Wie der Verbands-Fußballauschuss berichtet, ist bestimmt damit zu rechnen, daß die ungarische Nationalmannschaft am 18. Januar im BRB. eintritt.

Zur Zeit schweben noch an sich unwesentliche Verhandlungen, die aber den Spielabschluß nicht gefährden können. Der Ausschuss hat seine Vorbereitungen für den Kampf auch schon so weit gefördert, daß er Zusagen von den vorgehenden mitteldeutschen Spielern eingeholt und erhalten hat. Als Spielort ist Dresden auszuwählen.

Aus der Jugendbewegung im BRB.

Der Jugendauschuss des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine nahm in seiner letzten Sitzung unter Leitung des Verbandsjugendwarts, Werner Ling-Golke, von dem Geschäftsbericht, der durch Raue-Dresden erhaltet wurde, Kenntnis.

Besonders erwähnt wurde die vom Gau Ostfranken verfasste ins Leben gerufene Jungführerschule, die von einer ausgewählten Zahl Jugendlicher für längere Zeit besucht wird und in der die Jugendlichen nicht nur sportlich, sondern auch in der Vorbereitung ausgebildet werden sollen.

Es wurde festgesetzt, daß eine größere Anzahl von Vereinen im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes Sportplatzbauten bzw. Verbesserungen vorgenommen haben und dabei auch die erwerbslosen Jugendlichen beschäftigt wurden. In Anbetracht des außerordentlichen Umfangs der Arbeitslosigkeit der Jugendlichen wird der Betreuung gerade dieser Erwerbslosen auch im Winterhalbjahr 1932/33 größte Aufmerksamkeit zuzuwenden sein.

Der Verbandsjugendausschuss nahm den Bericht über den im November abgehaltenen 11. Lehrgang für erwerbslose Jugendliche an dem wieder 26 Jugendliche teilgenommen haben, entgegeng und beschloß, noch weitere vier bezartige Lehrgänge im Verbandsheim zu Leipzig stattfinden zu lassen, und zwar je einen im Januar, Februar, März und April 1933.

Da sich auch die Ausbildung von Jugendleitern immer und immer wieder als sehr notwendig herausgestellt hat, wurde weiterhin beschlossen, Anfang nächsten Jahres einen Lehrgang für Jugendleiter anzusetzen.

Um den nächstjährigen Arbeitsplan auf dem Gebiete der Jugendpflege festzulegen und alle zur Zeit aktuellen Jugendfragen mit den Gaujugendwarten besprechen zu können, beschloß der Verbandsjugendausschuss, eine Arbeitsgemeinschaft mit den Gaujugendwarten abzuschließen. Diese Arbeitsgemeinschaft soll am 26./27. Januar 1933 im Verbandsheim zu Leipzig tagen.

Nur ein Handballspiel im Turngau WestergGebirge

To. Meinersdorf 1 — WTB. Thalheim 13:8 (2:5)
Obwohl die Gäste mit hartem Erfolg antraten, zeigten sie doch von Anfang an das weitaus technisch reifere Spiel, dem der Gegner trotz größter Anstrengung auf die Dauer nicht standhalten konnte. Thalheims Stärke war die Angriffsreihe, die glänzende Sachen vorführte und auch verdienten Erfolge einstecken konnte. Es war ein jederzeit heiser und vornehmer Kampf, denn die Gäste mußten einmal mehr zugeben, daß ihr Nachbar von ebendem heute aber bedeutend mehr Spielstärke verfügt.

Schanzenumbau in Lauter

Die Arbeiten an der Grieselschanze in Lauter gehen ihrem Ende zu. Die Anlage wurde im freiwill. Arbeitsdienst umgebaut, jedoch sie allen Ansprüchen, die man an eine mustergültige Schanze stellt, genügt. Der Anlauf ist verbreitert und tiefer geworden. Durch Auffüllung des toten Punktes steht der Springer an der großen Schanze nicht mehr so hoch in der Luft, und die Rinderchanze ist eine recht verlockende Uebungschanze geworden. Einen größeren Neigungswinkel hat man durch Ausschichten bei der Aufsprungbahn erreicht, jedoch Sprünge bis zu 40 Meter möglich sind. Der Anlauf wurde vollständig mit Rasen belegt. Den unliebamen Anlauf im Anlauf hat man ausgefüllt. Rechts der Schanze waren gemauerte Tribünen auf die Höhe, die sich an dem „Weißen Sport“ ergäben wollen. Im Berggang ist eine Stütze erbaut worden, die beim Trainieren und bei größeren Veranstaltungen Unterkunft gewährt. Einmalig werden Rammer des Springers und die erzielten Weiten durch einen Anzeiger den Besuchern bekanntgegeben. Der Verein stellt keine Anlage Oris- und Nachbarvereinen gern zur Verfügung. Zur Auswertung der Anlage hat der Verein ein reichhaltiges Programm aufgestellt: 8. Januar: Vereinswettkämpfe verbunden mit Orispringen. 18. Januar: Ausschloß nach Jahresabschluss zu den Ausstellungen. 23. Ja-

Der sächsische Kirchenstreit vor dem Staatsgerichtshof

Der Frohnauer Hammer als Krippe

Ein weihnachtliches Kunstwerk im „Frohnauer Hammer“

Der seit Jahren schwebende Streit zwischen den evangelisch-lutherischen Landeskirchen des Landes Sachsen und dem Lande Sachsen wegen der Staatszuschüsse zur Pfarrverbesolung und der Aufwertung von Staatsanleihen an die Landeskirchen wird am Sonnabend den Gegenstand einer abschließenden Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich. Bekanntlich verlangt die Kirche entsprechend einer Vereinbarung aus dem Jahre 1906 auf Grund eines Schiedsprüchdes des IV. Zivilsenats des Reichsgerichts vom 17. Februar 1906, daß das Land Sachsen vom 1. April 1924 an Zuschüsse zur Besoldung von höchstens 1925 Gehältern in der Höhe jährlich gewährt, daß damit 86 v. H. des Alterszulagenbedarfs für die händigen Geistlichen gedeckt werden. Weiter soll der Staat für den ab 1. Oktober 1928 eingetretenen Wegfall der weltlichen Koinpektion und für die Unterbringung des Landesbestandes sowie der Landesynode von diesem Zeitpunkt ab jährlich 200 000 Mark zahlen. Schließlich fordert die Kirche die hundertprozentige Aufwertung gewisser Renten, die am 15. Oktober 1927 vom Staatsgerichtshof in einem Zwischenurteil dem Grunde nach, wenn auch nicht der Höhe nach, als aufwertungspflichtig festgestellt worden sind. Es handelt sich dabei um Entschädigungen für die 1878 weggefallenen Stöckgebühren an Geistliche und Kirchenbedienstete, die Aufwandsrenten für die Getreidezehnten, den Aufwand für den Gottesdienst in der normaligen evangelischen Hofkirche zu Dresden und für die Augusteische Pfristen-, Witwen- und Waisenstiftung. Die Rückstände aus diesen vier Kategorien Leistungen werden mit 3,26 Millionen Mark bemessen. Alles in allem ergeben die Forderungen der Kirche einen jährlichen Aufwand von 3,8 und Rückstände in Höhe von 25 Millionen Mark.

Rechtsenscheidung sei nicht länger zu entbehren. Die nach der Reichsverfassung zu gewährenden Staatsleistungen seien für die nur notwendige Aufrechterhaltung des gesamten Kirchenwesens unerlässlich. Die Rückstände insbesondere müßten sofort zur Verwendung des gänzlichen Verfalls vieler kirchlicher Baustellen verwendet werden. Ihre unmittelbare Zuführung an die Kirche läßt sich so schließlich wieder nur dem Volksganzen zugute. Daß die Landeskirche in der Zahlungsweise der Rückstände dem Staate möglichst entgegenkommen werde, habe sie von Anfang an zu erkennen gegeben.

Ministerialdirektor Dr. Wälder betonte, daß die Ansprüche der Kirche nur im Zusammenhang mit der bevorstehenden Neuverteilung des Kirchensteuerertrages zu werten seien. Bei den Staatszuschüssen der Geistlichen handele es sich um freiwillige Leistungen und nicht um ein Gewohnheitsrecht. Bei der Forderung der Staatszuschüsse habe die Leistungsfähigkeit des Staates stets eine große Rolle gespielt und sei so zu einer Norm eines etwaigen Gewohnheitsrechtes geworden. Diese Norm verlange aber, daß die Vereinbarung von 1906 den Notzeiten angepaßt werde. Ministerialdirektor Dr. Hörig kennzeichnete die traktierte Finanzlage des Landes Sachsen. Die Schuldenlast sei von 1928 mit 188 Mill. bis zum November 1932 auf 256 Mill. RM. gestiegen; die Zunahme sei die größte in allen deutschen Ländern. Auf der anderen Seite seien die Steuereingänge von 237 Mill. RM. im Jahre 1930 auf 192 Mill. RM. im Jahre 1931 und 169 Mill. RM. in 1932 zurückgegangen. Die Kirche dagegen habe ihren Besoldungsbedarf und ihren ganzen Dienst im wesentlichen aus laufenden Mitteln ohne Aufnahme von Schulden decken können. Die finanzielle Lage der Kirche sei ungleich besser als die des Staates. Die Regierung bitte daher, die Klageanträge, soweit sie sich auf die Vergangenheit beziehen, abzulehnen und, soweit sie sich auf die Zukunft beziehen, nicht bestimmte Beträge auf die Dauer festzulegen. Die Landeskirche solle lebensfähig erhalten werden, darüber dürfe aber nicht der Staat finanziell zusammenbrechen.

Vor etwa drei Wochen reiste in Oberlehrer Ködiger, Annaberg, der Gedanke, der einheimischen Bevölkerung und dem Hammerbund ein weihnachtliches Kunstwerk zu beschaffen in Gestalt einer naturgetreuen Nachbildung des Frohnauer Hammers und dabei gleichzeitig in der Art einer Krippe, die Christusgeburt vollstänlich-erzgebirgisch auszuliegen und damit dieses Mysterium weihnachtlichen Geistes gewissermaßen neu aufleben zu lassen, in die Gegenwart und in unsere Landschaft hineinzustellen. Der Hammerbund begrüßte dieses neuartige Projekt und Modellmeister Voigt, Buchholz, erklärte sich zur Anfertigung gern bereit, während Oberlehrer Ködiger die figurliche Darstellung der Christusgeburt selbst vornahm. Drei Wochen lang saßen Oberlehrer Ködiger und Modellmeister Voigt über dieser Arbeit, die den ganzen Mann erforderte.

Nun wurde dieses wertvolle Schaustück seiner Bestimmung übergeben. Im Frohnauer Hammer hatte sich der verdiente Vorsitzende des Hammerbundes, Studiendirektor Prof. Dr. Raschke, der bewährte Schachmeister des Bundes, Banddirektor Köhl, sowie andere Mitglieder des Hammerbundes eingefunden, an die Oberlehrer Ködiger, der geistige Vater des Projektes, in einer kurzen Ansprache Erläuterungen zu dem neuen Werk gab. Er gedachte hierbei dankbar der Bereitschaft des Hammerbundes, sich des Projektes förderlich anzunehmen, dankte hierbei dem Vorsitzenden und dem Schachmeister und seinem unermüdblichen Mitarbeiter Voigt. Das Kunstwerk solle als Weihnachtsgeschenk für die einheimische Bevölkerung und für den Hammerbund gelten und für den ehrwürdigen Frohnauer Hammer ein weiteres sehenswertes Stück sein, das den Besuch und seinen Ruf fördert und weiter ausdehnt. Er danke auch gleichzeitig dem Hammerwirt Lorenz, der dem Schaustück den schönsten Platz in der Gaststube eingeräumt habe, wie er sich für dessen tatkräftige Unterstützung und Förderung danke. Er übergab das Werk mit dem Wunsche, daß es ein Baustein für den Hammerbund werden möge und gleichzeitig ein Ansporn, in Liebe und Treue weiterhin zum alten Hammerwerk und zu allem, was mit unserer Heimat zusammenhängt, zu stehen.

Studiendirektor Prof. Dr. Raschke nahm das ausgezeichnet gelungene Stück mit herzlichem Worten des Dankes in die Obhut des Hammerbundes, der die Idee, die Oberlehrer Ködiger vor etwa drei Wochen entwickelt habe, freudig begrüßt habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Werk zur Belebung des Hammerverkehrs beitragen möge, und sprach Oberlehrer Ködiger und Modellmeister Voigt den Dank des Hammerbundes aus. Modellmeister Voigt gab noch einige Erläuterungen zu dem Hammermodell, das das gleiche Modell sei, wie er es für das deutsche Museum in Nürnberg angefertigt habe. Es sei im Maßstab 1:25 angefertigt und in allem dem natürlichen Vorbild so ähnlich gearbeitet, wie dies nur irgend möglich sei. Es erfolgte anschließend eine Besichtigung des Kunstwerkes.

Bereits am 11. März d. J. hatte der Staatsgerichtshof über diese Klagen mündlich verhandelt und damals einen Vergleichsvorschlag gemacht. Danach sollten Staatszuschüsse für höchstens 1400 Geistliche soweit gewährt werden, daß damit 45 v. H. (Balt 86 v. H.) des Alterszulagenbedarfs gedeckt würden. Ferner sollten die bisherigen Leistungen für die weltliche Koinpektion durch Gewährung der Bezüge für 27 Beamte und entsprechende Anteile an den Versorgungsbezügen und am Büroaufwand abgeklärt werden. Für die vier erwähnten Kategorien Leistungen sah der Vorschlag eine 50prozentige Aufwertung der Vorzugsbeträge, d. h. jährlich 205 000 Mark vor. Auf die Rückstände sollten nach dem Vergleichsvorschlag vom 1. Juli 1932 ab bis zum 30. September 1938 vierteljährlich 200 000 RM., zusammen also 5 Millionen RM., gewährt werden. Dieser Vergleichsvorschlag wurde in der Verhandlung vom 8. Juli abgelehnt. Angenommen wurde ein Änderungsantrag, den Vertrag zu genehmigen, wenn die fixierten Leistungen bis auf die Stollgebühren gekürzt und die Aufwertung für diese nur auf 25 Prozent bemessen werden, d. h. auf 155 000 RM. jährlich. Diesem Vermittlungsantrag verweigerte die Landeskirche ihre Zustimmung, jedoch das Verfahren seinen Fortgang nehmen mußte.

Auf Anregung des Vorsitzenden Dr. Bunte änderten die Vertreter der Kirche ihren Klageantrag dahin, daß die Forderung auf Rückstände bis zum 31. März 1932 auf die im Vergleichsvorschlag des Staatsgerichtshofes vorgesehene Summe eingeschränkt und Einderständnis mit den darin vorgesehenen Teilzahlungen erklärt wird. Das Landesbestandshofurteil lautet dabei voraus, daß die von ihm in seinen Rechtsansprüchen gegebene Begründung dadurch nicht berührt wird.

Im übrigen legten die Vertreter der Landeskirche dar, daß die Aufwendungen der Landeskirche um 20 Prozent unter dem Staatsaufwand im Vergleich zum Jahre 1935 liegen. Der Betriebsmittelfonds, der sich am 31. März 1931 auf 3,8 Mill. RM. belief, sei trotz der Drohung der Ausgaben um rund 2 Mill. RM. in der Zwischenzeit um mehr als 1 Mill. RM. gesunken. Das vollständige Zusammenbrechen des Fonds würde den Bankrott der Landeskirche bedeuten. Das neue Kirchensteuerrecht könne nicht durch Gehalt auf Teile der Staatsleistungen, die durch die Reichsverfassung gewährleistet seien, eingehandelt werden.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes wird am Dienstag, dem 20. Dezember, 12 Uhr verkündet werden.

Gefahren um den Weihnachtsbaum

Alljährlich meldet die Weihnachtschronik der Feuerwehr eine Anzahl von Bränden, die durch ungeschickte Aufstellung des Weihnachtsbaums verursacht wurden. Deshalb sollte man, daß der Baum feststeht und nicht etwa einer Gardine oder Zierleuchte zu nahe kommt. Nicht selten führt der brennende Baum auch um, wenn man versucht, mit einem brennenden Streichholz die Lichter an der Spitze anzuzünden. Hier sollte man sich lieber eines an einem langen Stöckchen befestigten Lichtes bedienen und sich so ein ungefährliches Erreichen der Spitze zu ermöglichen. Den Kindern schärfen wir ein, vom brennenden Baume nichts abzurufen; denn auch hierbei kann der Baum leicht umfallen und Feuer fangen. Diese Gefahr ist um so größer, wenn er schon mehrere Tage im Zimmer gestanden hat und seine Nadeln trocken geworden sind. Häufig bekommt in den Feiertagen auch der Augenarzt zu tun, wenn Kinder im Uberschwang der Freude blind in den Weihnachtsbaum hineinrennen. Dann spielt sich leicht eine Nadel in die Hornhaut und führt zu einer schmerzhaften Augenverletzung.

Wohlfahrtsbriefmarken in der Weihnachtswoche

Es ist in vielen Ländern eine schöne Sitte geworden, an der Weihnachtzeit Briefe und Postkarten mit Wohlfahrtsbriefmarken zu frankieren. In Deutschland geben die Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost für die Deutsche Rotes Kreuz die Möglichkeit, mit einigen Pfennigen denen zu helfen, die unter der bitteren Not der Gegenwart leiden. Auch an den Weihnachtstagen sind die Wohlfahrtsbriefmarken mit den Bildern von fünf der schönsten deutschen Burgen eine schöne, nützliche und zugleich wohltätige Gabe.

Gesamtergebnis der Erbschaftswahlen für die Landesynode

Dresden. Bei den am 4. Dezember in Sachsen abgehaltenen Erbschaftswahlen für die ev.-luth. Landesynode waren 10 geistliche und 20 weltliche Mitglieder zu wählen. Von geistlichen Mitgliedern wurden Pfarrer Wustmann (Chemnitz), Superintendent Lindner (Glauchau), Oberkirchenrat Beldauer (Wrimma) und Oberkirchenrat Schulze (Rittau) wiedergewählt. Neu gewählt wurden Pfarrer Denneske (Wittenstein), Pfarrer Sichert (Wehrsdorf), Pfarrer Lürke (Dresden), Superintendent Hahn (Dresden), Pfarrer Ragner (Postendorf) und Pfarrer Kießling (Eibenstock). Von den weltlichen Mitgliedern wurden 15 wiedergewählt. Neu gewählt wurden Gutsbesitzer Rhythke (Chemnitz-Borna), Landgerichtsrat Dr. Eichendach (Dresden), Kantor Rasch (Wanitzsch) und Rechtsanwalt Dr. Kreyhmar (Rittau).

Protest gegen die Anwaltsperre

Dresden. Der Landesverband Sächsischer Referendare und Advokaten hat eine Entschließung gefaßt, die sich gegen die vom Deutschen Anwaltsverein geforderten numerus clausus für die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft richtet. Diese Anwaltsperre würde die Anwaltsberatung des Geri-

chtsstandes nur noch vergrößern und ein Winkeladvokaten-tum großziehen. Der Landesverband wird demnach in Form einer Denkschrift den zuständigen Stellen Vorschläge unterbreiten, um der Not des juristischen Nachwuchses ohne Anwaltsperre zu steuern.

Eine Kinderdemonstration gegen den Gastrieg

Der Zug der Jugendlichen, die militärischen Gasmasken tragen, durch die Straßen Londons. Im Norden Londons veranstalteten Hunderte von Kindern eine Demonstration gegen die kriegsbedingten Gasmasken des Jahresfestes, indem sie unter Transparenten mit eindringlichen Aufschriften in Gasmasken durch die Straßen marschierten.



Schulknaben als Soldaten

Kuomintang japanischer Schüler zu einer militärischen Übung. In Japan ist das Militär seit den Tagen des Einfalls in die Mandchurie in allen Fragen der Staatsverwaltung und Erziehung tonangebend. So ist an allen japanischen Schulen ein strenger militärischer Dienst eingeführt worden, durch den der japanische Nachwuchs schon im Knabenalter in den Stand gesetzt wird, mit der Waffe umzugehen und im Notfall nach kurzen Ausbildungstagen ins Feld zu ziehen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. W. Treichel für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Ruer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., KUC